

UNSER BISTUM

DRESDEN-MEISSEN



Kinderwallfahrt in Rosenthal

JAHRESBERICHT 2015





INHALT

Vorwort	4
Pastoralbus: Die Kirche kommt ins Dorf	6
Katholikentag in Leipzig: Schubkraft für den Glauben	8
Petridom erneuert: Das Trennende hat nun zwei Türen	10
Verantwortungsgemeinschaft: Im ländlichen Raum	12
Bischof Heinrich im Interview: Glauben leben und bezeugen	14
Verantwortungsgemeinschaft: In der Großstadt	16
Familienberatung: Starke Eltern – selbstbewusste Kinder	18
Ökumenische Aktion: Licht an für Menschlichkeit!	20

Jahresabschlüsse

Bistum Dresden-Meißen	22
Unterabschluss Schulen	34
Domkapitel St. Petri	37
Schulstiftung St. Benno	41

Glossar	45
Impressum	47



142.046

KATHOLIKEN GIBT ES IM
BISTUM DRESDEN-MEISSEN

VORWORT

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

viele Menschen knüpfen heute Fragen zur Glaubwürdigkeit der Kirche zu Recht auch an ihre Transparenz in finanziellen Angelegenheiten. Das Bistum Dresden-Meißen legt daher mit dem Jahresbericht zum 31. Dezember 2015 umfassend und vollständig seine Vermögensverhältnisse offen. Dieses erfolgt in Kontinuität zur erstmaligen Veröffentlichung des vorangegangenen Jahresabschlusses für 2014. Wir hoffen, mit dieser Form der Berichterstattung allen Interessierten durch Offenheit und verbindliche Klarheit entgegenzukommen. Denn es entspricht unserer Überzeugung, dass dies eine Voraussetzung für das Vertrauen in den Umgang des Bistums Dresden-Meißen mit den ihm zur Verfügung stehenden Finanzmitteln ist. Diese gilt es verantwortungsvoll und der Botschaft des Evangeliums entsprechend einzusetzen oder zu verwalten. Deshalb werden wir auch in Zukunft regelmäßig solche Jahresberichte vorlegen.

Unser Bistum gehört mit einem Katholikenanteil von unter vier Prozent an der Gesamtbevölkerung zu den Diasporadiözesen. Gleichzeitig ist es unter diesen flächenmäßig eines der größeren. Zahlreiche Veränderungen prägten die vergangenen Jahre und fordern gegenwärtig noch heraus: So befindet sich das Bistum in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Dieser wurde im Jahr 2014 mit der Neuordnung der Bistumsverwaltung und der Einleitung des pastoralen Erkundungsprozesses grundgelegt. In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass das Bistum Dresden-Meißen in den letzten fünf Jahren, also im Zeitraum von 2012 bis 2016, von drei Diözesanbischöfen und zwei Diözesanadministratoren geleitet wurde. Vor dem Hintergrund dieser häufigen Wechsel in der Bistumsleitung mussten strategische Entscheidungen und auch größere Investitionen über Jahre aufgeschoben werden. Dies erklärt die vermeintlich hohen Jahresergebnisse in 2014 und 2015. Im „Normalbetrieb“ des Bistums, also unter einem Diözesanbischof, der seine Entscheidungen, nach einer gründlichen Vorbereitung, dann auch kostenwirksam umsetzen kann, wären diese Ergebnisse deutlich niedriger ausgefallen. Für die Jahre 2017, 2018 und darüber hinaus gehen wir von einem Nachholeffekt aus, der die Jahresergebnisse deutlich belasten wird. Darauf geht dieser Bericht auf Seite 27 näher ein.

Im Hinblick auf die Entwicklung und Ausgestaltung des kirchlichen Lebens verdankt unsere Diasporadiözese ihre Existenz immer schon der konkreten finanziellen Solidarität finanzstärkerer Bistümer. Diese Voraussetzung wird sich auch künftig nicht maßgeblich ändern. Die solidarische Haltung des Teilens unter den Katholiken in Deutschland trägt uns bis in jede kleine pfarrliche Einrichtung. Für diese geschwisterliche Verbundenheit danken wir den kirchensteuerstärkeren Geberbistümern und besonders den vielen Menschen, die das in ganz Deutschland mit ihren Kirchensteuern ermöglichen. Die darin liegende Verpflichtung, sorgsam und verantwortlich mit diesen Mitteln umzugehen, ist uns sehr bewusst und wird von uns ernst genommen. Die uns anvertrauten Ressourcen sollen helfen, den Auftrag der Kirche zu verwirklichen und für die Menschen in Sachsen und Ostthüringen in Christus „Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott, wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (Lumen gentium, 1) zu sein.

Der vorliegende Gesamtjahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen zum 31. Dezember 2015, der von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Prüfungstestat versehen wurde, fasst die Vermögenspositionen vollständig zusammen. Neben den in diesem Bericht offen gelegten Fakten gibt es kein Vermögen



des Bistums, das auf andere Rechtsträger ausgegliedert ist. Diese Feststellung ist wichtig bei Vergleichen und zum Verständnis vermeintlich großer Zahlen. Der Gesamtabchluss des Bistums enthält die Schulträgerschaft des Bistums, den Pensionsfonds, die Bildungshäuser, die katholische Akademie und bildet auch das Vermögen ab, das in anderen Bistümern im Bischöflichen Stuhl geführt wird. Der Bischöfliche Stuhl existiert bei uns kraft Staatskirchenvertrag, hat aber weder Geld- noch Grundvermögen oder wirtschaftliche Beteiligungen. Nicht in diesem Bericht erfasst sind die Vermögensverhältnisse der Pfarreien. Als selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind sie kein Bestandteil des Bistumsvermögens. Gleiches gilt für den Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen, der als eingetragener Verein organisiert ist. Neben dem Bistum stellen wir in diesem Bericht noch die Vermögensverhältnisse unserer relativ kleinen Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen und des Domkapitels St. Petri dar.

Mit unseren Mitteln finanzieren wir den Dienst der Katholischen Kirche an den Menschen in Sachsen und Ostthüringen in der Liturgie, der Seelsorge, aber auch in den zahlreichen sozialen, pädagogischen und kulturellen Diensten und Angeboten, die der ganzen Gesellschaft zugutekommen. Wir ermöglichen damit wesentlich die wertvolle Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulen, Kindergärten, Pflegeheimen, Krankenhäusern und Sozialstationen. Und wir nehmen unsere Verantwortung für das kirchliche Leben der künftigen Generationen wahr, indem wir nötige Rücklagen bilden. Auch in diesem Bericht werden wir exemplarisch einige wichtige Tätigkeitsfelder unserer Kirche beleuchten, die für unsere Gesellschaft von Bedeutung sind.

Sollten Sie zu diesem Bericht noch Fragen haben, so möchten wir sie ermutigen, diese zu stellen. Uns ist es ein Anliegen, mit Ihnen im Gespräch zu bleiben und die Perspektive des Glaubens aktiv einzubringen, wenn es um die wichtigen Fragen der Menschen und eines gelingenden Miteinanders in Sachsen und Ostthüringen geht.

Wir danken allen, die mit Ihren Kirchensteuern und Spenden das Leben der Katholischen Kirche in unserem Bistum ermöglichen. Ebenso möchten wir an dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle richten, die es dem Bistum durch fachbereichsübergreifende Kooperation ermöglicht haben, diesen Jahresbericht vorzulegen. Der vorliegende Jahresbericht möge ein Beitrag sein, der Glaubwürdigkeit und Vertrauen stärkt, damit die Frohe Botschaft die Herzen der Menschen immer besser erreicht.

ANDREAS KUTSCHKE

Generalvikar,
Bistum Dresden-Meißen

KYRILL FREIHERR VON TWICKEL

Finanzdirektor,
Bistum Dresden-Meißen

DIE DOMPFARREI BAUTZEN SCHICKT EINEN PASTORALBUS ÜBER DIE DÖRFER

DA SEIN, ZEIT HABEN, ZUHÖREN

Pünktlich um halb elf rollt der weiße Mercedes-Sprinter auf den kleinen Platz vor dem Feuerwehrhaus in Meschwitz. Der 180-Seelen-Ort wirkt wie ausgestorben. „Wir sind gemeinnützig unterwegs“, prangt es in großen orangeroten Lettern auf den vier Seiten des weißen Transporters. Auf den Fahrertüren heißt es: „Katholische Dompfarrei St. Petri Bautzen“. Thomas Schubert öffnet die Schiebetür, entsichert die Stühle und stellt sie vor den Bus. Im Fahrzeug klappt Kerstin Schäfer derweil den Einbautisch nach unten und schiebt die Rollläden der Schränke nach oben. Mehl und Salz, Toilettenpapier und Seife, Kaffee und Tee kommen zum Vorschein. Sie holt aus dem Kühlschrank Mineralwasser und stellt es auf den Tisch. Hinten kocht schon der Kaffee. Mit wenigen Handgriffen gestalten Schubert und Schäfer aus einem parkenden Transporter einen Ort der Begegnung. Dann warten sie auf „Kundschaft“, so wie jeden Mittwoch um diese Zeit in Meschwitz.

Seit Mitte April 2016 tourt der Pastoralbus der Dompfarrei durch die Dörfer rund um Bautzen. Von Montag bis Freitag fährt er auf fünf verschiedenen Routen 53 Ortschaften an, an denen er für jeweils eine halbe Stunde Halt macht. Im Sinne der Nachbarschaftshilfe bietet das Bus-Team Lebensmittel des täglichen Bedarfs und bringt Einkäufe direkt nach Hause. Im Mittelpunkt steht aber das Gesprächsangebot. „Für uns als Kirche geht es darum, da zu sein, Zeit zu haben, zuzuhören“, beschreibt Dompfarrer Veit Scapan die Intention des einzigartigen Projektes im Bistum Dresden-Meißen.

„Wie erreichen wir als Kirche die Menschen in unseren Dörfern?“ Diese zentrale Frage stand für Dompfarrer Scapan am Anfang. Der rührige Priester leitet eine 217 Quadratkilometer große Pfarrei, die die Stadt Bautzen und 89 Dörfer umfasst. Drei Viertel der rund 4.000 Katholiken wohnen in der Stadt an der Spree. Alle Kirchen und Kapellen der Pfarrei befinden sich in Bautzen. Das gesamte Leben der Gemeinde St. Petri spielt sich hier ab. Auf dem Land hingegen wohnen die katholischen Christen weit verstreut, mal eine, mal zwei Familien in einem Dorf. Gottesdienstorte gibt es vor Ort keine. Wer nicht fahren kann, bleibt vom kirchlichen Leben abgeschnitten.

„Die Leute müssen spüren, dass wir es ernst meinen und sie sich auf uns verlassen können, dass wir regelmäßig da sind und für sie ein Ohr haben, jede Woche einmal, immer zur selben Zeit, immer am selben Ort.“

KERSTIN SCHÄFER, SEELSORGE-HELFERIN

Aber nicht nur das: Läden, Gaststätten und Post haben oft ihre Tore für immer geschlossen. Und auch die Kirche, egal ob evangelisch oder katholisch, ist in den Dörfern kaum präsent. Mehr als 80 Prozent der Landbevölkerung bekennt sich zu keiner christlichen Konfession. „Kirche muss raus zu den Menschen“, ist der Dompfarrer daher überzeugt. Er denkt insbesondere an die Senioren, die in ihrer Bewegung eingeschränkt unter der Einsamkeit auf dem Land leiden. „Es fehlt an sozialen Angeboten.“

Dompfarrer Scapan suchte daher nach einem Angebot für die Menschen auf dem Land, „die sich abgehängt fühlen“. Im Herbst 2014 entwarf er schließlich gemeinsam mit Elisabeth Neuhaus, Leiterin der Hauptabteilung Pastoral und Verkündigung im Ordinariat, die Idee des Kirchenbusses. Zu dem Experiment trugen mehrere bei: Das Bistum beschaffte das Fahrzeug und bezahlte den zweckgerechten Umbau. Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken bezahlt für zwei Jahre das Gehalt von Kraftfahrer Thomas Schubert. Für die seelsorgliche Ansprache sorgen zwei Rentnerinnen im Ehrenamt und Kerstin Schäfer, die mit einer halben Stelle bei der Pfarrei angestellt ist.

Kubschütz, Scheckwitz, Soritz, Meschwitz, Rachlau, Döhlen, Pielitz, Mehlteuer, Grubditz und

Binnewitz heißen die Dörfer an diesem Mittwoch, rund 35 Kilometer Fahrt stehen bevor. Am Dorfteich in Döhlen wartet bereits Magdalena Dürrlich. Die 67-Jährige nutzt fast jede Woche den Stopp des Pastoralbusses für einen ausgiebigen Plausch. Dürrlich erzählt von einer schwierigen Untersuchung, die ihr Mann über sich ergehen lassen musste. Das Gespräch kreist um Krankheiten, Ärzte, die anstehende Feier zum 40. Hochzeitstag. Schäfer weiß um die Probleme und Nöte der Landfrau. Dürrlich besitzt keinen Führerschein. Die Katholikin kommt daher kaum mehr in den Sonntagsgottesdienst. Den hört sie fast nur noch im Radio, erzählt sie. Der Pastoralbus ist für die Seniorin der erste direkte Kontakt mit der Kirche seit langem. Über Alltägliches schlägt das Team des Pastoralbusses Brücken und baut Vertrauen zu den Menschen auf. Wem Zucker, Mehl oder Milch fehlen, der bekommt es hier. Wer eine frische Tasse Kaffee oder einen Becher Wasser möchte, kann sich an den Tisch im oder vor den Kirchenbus setzen. Auf



Gemeinsam am Pastoralbus: Dompfarrer Veit Scapan (re.) entwickelte die Idee. Kerstin Schäfer geht jeden Mittwoch mit auf die Tour durch die Dörfer rund um Bautzen. Sie und zwei Ehrenamtliche bieten sich als Gesprächspartnerinnen den Menschen vor Ort an.

Jeden Mittwoch hält der Pastoralbus in Döhlen. Magdalena Dürrlich (li.) freut sich auf die Abwechslung und auf das Gespräch mit Kerstin Schäfer (re.). Darin geht es um das Auf und Ab im Leben.

Wunsch erledigt das Team den Wocheneinkauf für Alte und Kranke, die nicht mehr alleine vor die Tür können. Nur selten wird das Bus-Team nach Glaube, Kirche oder Pfarrer gefragt. Vielmehr muss schnell mal ein Wäschekorb auf den Schrank, die Gardinen abgenommen oder der Dampfdrucktopf geschlossen werden. Es sind erst einmal diese praktischen Dinge des Lebens, die helfen, sich miteinander bekannt zu machen und tiefer ins Gespräch zu kommen. Die Frage nach der Adresse von Ärzten, Optikern und Handwerkern werden zum Türöffner gegen die Einsamkeit.



„Wir brauchen viel Geduld und langen Atem“, ist sich Schäfer bewusst, dass sie dicke Bretter bohren muss. 36 Kontakte verzeichnet das Team mittlerweile pro Woche. In den ersten Monaten kamen die Menschen nur recht zögerlich zum Kirchenbus. Das Team traf zunächst auf einige Skepsis. „Die Leute müssen erst Vertrauen zu uns und unserem Angebot aufbauen“, erklärt Schäfer den mühsamen Weg der Beständigkeit. „Sie müssen spüren, dass wir es ernst meinen und sie sich auf uns verlassen können, dass wir regelmäßig da sind und für sie ein Ohr haben, jede Woche einmal, immer zur selben Zeit, immer am selben Ort.“

Thomas Schubert konnte dank der Hilfe des Bonifatiuswerkes als Kraftfahrer eigens für den Pastoralbus eingestellt werden.

100. DEUTSCHER KATHOLIKENTAG IN LEIPZIG

SCHUBKRAFT FÜR DEN GLAUBEN IN DER DIASPORA

An diesem Katholikentag im Mai 2016 kam im sonst mehrheitlich nicht religiös geprägten Leipzig keiner vorbei. Rund 40.000 Teilnehmende, davon 34.000 Dauergäste, besuchten das fünftägige Christentreffen, nahezu allesamt markiert mit grasgrünen Bändern und Schals – dem Erkennungszeichen des 100. Deutschen Katholikentags. Das Bistum Dresden-Meißen hatte die Ehre, das Jubiläum gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) auszurichten. Zweifels- ohne war es ein Wagnis, den Jubiläums-Katholikentag in der sächsi- schen Diaspora feiern zu wollen. Doch es war eine bewusste Entscheidung. Zwar verringert sich auch im Westen die Zahl der Katholiken. Die Säkularisierung greift um sich. Wie sich die Kirche aber in solch einem Umfeld behaupten kann – das kann man nirgendwo besser studieren als im Osten.



Noch ohne die Bürde des neuen Amtes als Bischof von Dresden-Meißen gab Bischof Timmerevers vielen Menschen die Gelegenheit, mit ihm auf Tuchfühlung zu gehen.

Für ganz Ostdeutschland war es nach Dresden 1994 der zweite Katholikentag seit der Wiedervereinigung. Insofern war es für das Bistum kein völliges Neuland. Gleichwohl blieb es eine Herausforderung, das Jubiläum, das unter dem Leitwort „Seht, da ist der Mensch“ stand, zu stemmen. Rund 1.000 Veranstaltungen fanden statt, größtenteils in der Innenstadt. Ebenso viele Journalisten rückten an, um über das katholische Mega-Event zu berichten. Insgesamt war die Stimmung in diesen Tagen sehr entspannt. Von organisiertem Protest gegen das Glaubensfest war bis auf wenige kleine Ausnahmen kaum etwas zu sehen.

Nach Ansicht des ZdK-Präsidenten Thomas Sternberg hat sich Leipzig als Veranstaltungsort bewährt. Obwohl nur rund vier Prozent der

570.000 Leipziger katholisch sind, habe es „kaum Ablehnung und dafür viel interessierte Neugierde“ gegeben. Vielleicht hätten ja viele in persönlichen Begegnungen gemerkt, „dass diese ‚merkwürdigen Katholiken‘ gar nicht vorgestrig und verschroben sind.“ Um Gespräche zwischen Konfessionslosen und Gläubigen zu fördern, hatten die Veranstalter erstmals einen eigenen Programmbereich aufgelegt: „Leben mit und ohne Gott“. Der Zugang zu diesen Veranstaltungen war zu- dem gratis. So gab es etwa ein „Kneipengespräch“ mit den Bischöfen Wolfgang Ipolt (Görlitz) und Stefan Oster (Passau) in einem überfüllten Irish Pub. Oder das Podium „Ich glaub nichts, mir fehlt nichts“, unter anderem mit Thüringens protestantischem Ministerpräsidenten Bodo Ramelow (Linke).

Neben hochrangigen Kirchenvertretern diskutierten wieder zahlreiche Spitzenpolitiker mit, darunter Bundespräsident Joachim Gauck und große Teile des Bundeskabinetts. Auch Prominente aus anderen Berei- chen ließen es sich nicht nehmen, zum Katholikentag nach Leipzig zu kommen – etwa die aktuelle Miss Germany, Lena Bröder, oder Star- Köchin Sarah Wiener. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählten die gesellschaftspolitischen Top-Themen wie Flüchtlinge, Asyl, Integration und ebenso die Themen Hass und Fremdenfeindlichkeit. Viele Politi- ker, allen voran der Bundespräsident, warnten vor einer Spaltung der Gesellschaft. „Diejenigen, die mit Ängsten ihr politisches Süppchen kochen, um Hetze zum Normalzustand zu erklären, von denen tren- nen wir uns gänzlich ab.“, sagte Gauck in Richtung AfD. Die Diskussion um die rechtspopulistische Partei und die explizite Nicht-Einladung ihrer Repräsentanten auf Katholikentagspodien blieben Dauerthema – allerdings eher für die Medien als für die Besucher.

Eine Besonderheit des Katholikentags war: Er fand in einem Bistum ohne amtierenden Bischof statt. Heinrich Timmerevers war zwar kurz zuvor von Papst Franziskus zum neuen Bischof von Dresden-Meißen ernannt worden, doch hatte er sein Amt noch nicht angetreten – die offizielle Amtseinführung sollte erst am 27. August erfolgen. Bischof Heinrichs Standpunkt dazu war klar: Er komme zwar zum Katholiken- tag, wolle dort aber noch nicht als Gastgeber auftreten.

Für Timmerevers ergab sich dadurch die komfortable Rolle desjenigen, auf den sich zwar alle Augen richteten, der aber noch in keiner offizi- ellen Funktion das 100. Jubiläumstreffen leiten muss. Er konnte es genießen zu schauen, wie sich sein neues Bistum mit den gut 142.000 Katholiken präsentierte, und schon mal mit dem einen oder anderen



Auf die gesamte Innenstadt verteilen sich die Besucher des Deutschen Katholikentages in Leipzig - hier an der neuen Propsteikirche.

ungezwungen ins Gespräch kommen. In der Tat nutzten zahlreiche Menschen die Gelegenheit, mit ihrem künftigen Bischof auf Tuchfühlung zu gehen. Und dieser freute sich, wie herzlich er aufgenommen wurde.

„Die Vertrautheit mit Gott regt auch unsere Barmherzigkeit an. Wie der Vater liebt, so lieben auch seine Kinder.“

PAPST FRANZISKUS IN SEINER VIDEOBOTSCHAFT AN DIE TEILNEHMER DES KATHOLIKENTAGES

Was hat der Jubiläums-Katholikentag im Bistum Dresden-Meißen bewirkt – was wird von ihm bleiben? Zum einen: Die Leipziger haben nun wohl mehrheitlich eine Vorstellung davon, wie Katholiken öffentlich ihren Glauben feiern und im besten Sinne über Gott und die Welt reden und diskutieren und nebenbei noch eine Menge Frohsinn verbreiten. Zum anderen dürfte vom Katholikentag ein Motivationsschub für die ostdeutschen Gläubigen ausgegangen sein. Erzbischof Heiner Koch, der seinerzeit als Dresdner Bischof den Katholikentag nach Leipzig holte, spricht von einer „Schubkraft“, die das christliche Großevent für die ostdeutschen Pfarrgemeinden in der Diaspora bedeutet: „Hier ist viel angestoßen worden, das nach dem Katholikentag erst richtig weitergeht.“

Der Katholikentag hat gezeigt, dass man auch in einer Region mit so geringem Christenanteil selbstbewusst seinen Glauben öffentlich zeigen kann - mitten in der Innenstadt, ohne dass einem größere Kritik, Häme oder Spott entgegenschlagen. Knapp 20.000 Menschen feierten den zentralen Abschlussgottesdienst auf dem Augustusplatz mit, 15.000 waren es drei Tage zuvor bei der Messe zum Hochfest Fronleichnam. Und all das vis-a-vis der Paulinerkirche, die das SED-Regime 1968 symbolträchtig hatte sprengen lassen und die nun vor ihrer Wiedereröffnung steht.

All das könnte die ostdeutschen Pfarreien ermutigt haben, sich künftig auch stärker nach außen zu öffnen. Dafür hat der Katholikentag einen guten Grundstein gelegt. Man darf gespannt sein, was sich daraus entwickelt.



40.000

MENSCHEN NAHMEN AM
100. DEUTSCHEN KATHOLIKENTAG
IN LEIPZIG TEIL

DIE ÄLTESTE SIMULTANKIRCHE DEUTSCHLANDS WURDE GRÜNDLICH RENOVIERT

DAS TRENNENDE HAT NUN ZWEI TÜREN

„Christen verschiedener Konfessionen sollen Gott gemeinsam loben.“ An diese Aufforderung des früheren evangelischen sächsischen Landesbischofs Jochen Bohl erinnerte der katholische Domdekan Klemens Ullmann am Vorabend der Wiederöffnung des Bautzener Petridomes. Bei der ökumenischen Andacht am 14. November 2015, dem Vorabend des Kirchweihfestes, sagte er: „Dieses Gotteshaus drückt genau das aus.“ Und er hoffe, „dass wir verbunden bleiben“. Bei der bewegenden Andacht lobten die Gläubigen beider Konfessionen gemeinsam Gott.

Trotz des Bemühens um Einheit wird das Trennende in dieser Simultankirche nicht verheimlicht oder verwischt. Gemeinsam zogen katholische und evangelische Geistliche aus der Sakristei im katholischen Teil der Kirche zunächst zum evangelischen Altar, verneigten sich und gingen dann zum katholischen Altar, um sich auch vor diesem gemeinsam zu verneigen. Dann nahmen sie im Chorgestühl Platz, um dort

den ersten Teil der Andacht zu feiern. Und alle Gläubigen in beiden Teilen der vollen Kirche sangen gemeinsam lautstark „Lobe den Herren“. Oberkirchenrat Burkard Pilz aus Dresden, selbst ehemals evangelischer Pfarrer im Petridom, bezog sich in seiner Predigt auf das Gitter, das den katholischen vom evangelischen Teil des Gotteshauses trennt. Dieses wurde bereits 1956 von 4,50 Meter auf 1,00 Meter Höhe gekürzt. Nun hat es eine weitere Tür bekommen. Beide öffnen sich breiter als der bisherige Durchgang. Auf dem Gitter steht, mehrmals wiederholt in deutscher und in sorbischer Sprache, Jesu Wunsch, dass alle eins sein sollen

(Joh 17,21-23b). Der Oberkirchenrat wies darauf hin, dass „die Einheit die Differenz trägt, nicht umgekehrt“. Er drückte seine Hoffnung aus, dass bei der nächsten Renovierung das Gitter ganz eingeschmolzen und daraus ein gemeinsames Taufbecken gegossen werde.

Bereits vor der zwei Jahre dauernden Erneuerung des Innenraumes der Kirche wurde nachgedacht: Gitter oder kein Gitter? Der katholische

„Das Gitter wurde durch das Bibelzitat zum Gebet um die Einheit aufgewertet. Es hat eine historische Bedeutung. In der ältesten Simultankirche Deutschlands kann man nicht das, was gerade auf diese Besonderheit hinweist, abschaffen.“

VEIT SCAPAN, BAUTZENER DOMPFARRER

Bautzener Dompfarrer Veit Scapan sagte: „Gott sei Dank, dass dieses Gitter erhalten worden ist. Es hat eine historische Bedeutung. In der ältesten Simultankirche Deutschlands kann man nicht das, was gerade auf diese Besonderheit hinweist, abschaffen.“ Dem pflichtet auch der sorbische Superintendent Jan Mahling aus Bautzen bei. Viel wichtiger ist für ihn, dass man „nun problemlos von der einen Seite auf die andere gelangen kann. Dieser Plan stammt aus den 1980er Jahren und wurde nun verwirklicht.“

Zwar wurde die Trennung während der ökumenischen Andacht auch dadurch sichtbar, dass die Geistlichen im zweiten Teil wieder zum evangelischen Altar gingen. Dennoch war eine Einheit zu spüren. Alle Gläubigen im katholischen Teil wandten sich nach hinten – und katholische wie evangelische Geistliche standen nun inmitten der Gläubigen und beteten gemeinsam zu Gott.

Der katholische Dompfarrer Scapan dankte nicht nur dem Architekten Christian Schaufel, sondern auch der evangelischen Kirche für die zweijährige Gastfreundschaft. Denn ein Teil der katholischen Gottesdienste wurde während der Renovierungsarbeiten im Dom in der evangelischen Taucherkirche gefeiert.





22

KIRCHLICHE BAUMASSNAHMEN
GAB ES IM JAHR 2015 IM BISTUM

Die Innensanierung des Gotteshauses kostete rund 2,12 Millionen Euro. Die Bauzeit betrug zwei Jahre.

Das große Zelt von Bautzen

Am darauffolgenden Sonntag, dem 15. November, feierte Altbischof Joachim Reinelt gemeinsam mit dem Domkapitel St. Petri die erste Heilige Messe nach zweijähriger Unterbrechung im Bautzener Petridom. Die Kirche, so Domdekan Klemens Ullmann in seiner Predigt, wirke innen wie ein großes Zelt: „Ein Zelt ist immer ein Provisorium. Unsere eigentliche Heimat ist im Himmel.“ Dennoch brauchen Menschen „solche Orte, an denen wir Gott begegnen können und mit IHM zusammen sein können.“ Gern schauten gleich in den ersten Tagen nach der Wiederöffnung viele Bautzener und Gäste in das Gotteshaus, das nun viel heller wirkt als vorher. Zugleich strahlt es eine besondere Wärme aus. „Dieser Eindruck entsteht auch durch die Farbgebung und den lichtdurchfluteten Raum“, sagte der Dompfarrer.

Auch die neu verglasten Fenster haben daran ihren Anteil. Sie stellen allerdings kein konkretes Bildprogramm dar. Der Dompfarrer empfand, dass sie den Altarraum auch sakraler wirken lassen. Der neue Tabernakel auf einem Sandsteinsockel im Dom stammt aus Leipzig und wurde allein durch Spenden der Gemeindemitglieder für den Bautzener Dom neu vergoldet. Der historische Sakramentsaltar wurde wieder in der ebenfalls erneuerten Sakristei aufgestellt, an dem Ort für den er 1774 gefertigt wurde. Hinter dem katholischen Altar sowie hinten im evangelischen Teil der Kirche sind zeitgenössische Kunstwerke der auf der Insel Rügen wirkenden christlichen Malerin Sylvia Vandermeer dauerhaft ausgestellt. Dompfarrer Scapan wies darauf hin, dass ein Text zu den Werken in der Kirche ausliegt und dass er diese Werke im Laufe des Jahres auch in die Katechese einbindet.

Noch ist die Erneuerung des Bautzener Petridomes nicht ganz abgeschlossen. Zwar konnte im katholischen Teil die 1866 in der Bautzener Werkstatt von Leopold Kohl erbaute Orgel bereits restauriert werden. Sie erklingt seit dem 18. September 2016 wieder zur Ehre Gottes. Der 1909 von der bekannten Bautzener Firma Eule errichteten Orgel im evangelischen Teil steht aber die Restaurierung noch bevor.



links: Der Innenraum des neu hergerichteten Petri-Domes wurde im November 2015 zum Kirchweihfest offiziell eröffnet.

rechts: Auf dem Gitter zwischen der evangelischen und der katholischen Seite findet sich wiederkehrend ein zweisprachiges Bibelzitat, das zur Einheit der Konfessionen mahnt.

EINE VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT IM LÄNDLICHEN RAUM

DÖBELN-WALDHEIM-LEISNIG



Was macht eine Steuerungsgruppe?
Sie diskutiert, sie betet, sie bereitet
Entscheidungen vor.

Der pastorale Erkundungsprozess im Bistum Dresden-Meißen ist weiter fortgeschritten. Angelegt wurde er schon 2013, und sehr konkret wurde er ab 2014, als sich Bischof Dr. Heiner Koch mit einem Team des bischöflichen Ordinariats auf den Weg durch das Bistum machten. 34 regionale „Verantwortungsgemeinschaften“ spielen schon jetzt in der Struktur des Bistums eine ganz wesentliche Rolle.

Vor Ort werden die Gemeindemitglieder, zusammen mit gut vorbereiteten Moderatoren und dem Prozessberater, einen pastoralen Auftrag für ihre Verantwortungsgemeinschaft formulieren. Zum Beispiel die eher ländlich geprägte Verantwortungsgemeinschaft Döbeln-Leisnig-Waldheim, die zugleich mit etwa 1.500 Katholiken die zahlenmäßig kleinste ist, aber eine Fläche von rund 564 qm² hat. Ganz zu Anfang des Prozesses erhob sich die Frage: Wird sich die Gemeinde Colditz wieder mehr nach Grimma orientieren oder Teil der neuen Verantwortungsgemeinschaft mit Döbeln werden?

„Wir haben Kontakt aufgenommen, die Colditzer sind dann im Gegenzug zu unserem Auftakttreffen gekommen. 14 Tage vorher wurde dann eine Abstimmung in Colditz angekündigt. Und nach dem Gottesdienst stimmte die Gemeinde mit 62% für unsere Verantwor-

tungsgemeinschaft“, erzählt Andreas Schmidt. Er ist Vorsitzender des Pfarrgemeinderats von St. Paulus in Waldheim-Leisnig und einer der Aktivsten in diesem Prozess. Solche Lösungen, die alle Beteiligten aktiv mit einbeziehen, sind gewollt. Die Identität einer Verantwortungsgemeinschaft wächst am besten von unten nach oben. „Wir stellen sicher“, so Schmidt, „dass alle Gemeinden und weiteren kirchlichen Orte in der Steuerungsgruppe, die den Prozess vor Ort führt, auch gut vertreten sind.“

Das Bistum hat alle Verantwortungsgemeinschaften mit den wichtigsten demographischen Daten ausgestattet: Wie ist die Bevölkerungs-

„Ich werde immer gefragt:
Welche wird denn nun Ihre
Hauptgemeinde? Die Antwort ist:
Das sind drei Kirchenorte, die um
sich herum elliptische Kreise ziehen.
Manches überlappt sich, aber es
gibt keinen Hauptort.“

ANDREAS LEUSCHNER, PFARRER

Kirchliche Orte in der Verantwortungsgemeinschaft Döbeln Leisnig-Waldheim



Sitzung der Steuerungsgruppe in der Verantwortungsgemeinschaft Döbeln-Waldheim-Leisnig: Dort haben nun die Mühlen der Ebenen begonnen



entwicklung vor Ort? Wie der Gottesdienstbesuch und der Altersdurchschnitt der Katholiken, deren Zahl schon etwas rückläufig ist? Wie viele junge Leute gibt es in den Gemeinden? Andreas Leuschner, Pfarrer in Leisnig-Waldheim, berichtet, dass die Kinder weniger werden. Ganze acht Firmlinge gab es zuletzt. Die Bevölkerung in Döbeln wird, gemessen an 2012, bis 2030 um gut 10% sinken, in Leisnig um 18%. Die Zahl der Kinder unter 5 Jahren wird um 23% sinken.

Immerhin gibt es einen enormen Zulauf bei der RKW (Religiöse Kinderwoche). Die teilnehmenden Kinder sind inzwischen zum großen Teil keine Christen, was durchaus auch Fragen aufwirft, etwa nach den Möglichkeiten religiöser Gestaltung. Aber: Die Kirche wirkt hier positiv in die kommunale Gemeinschaft hinein, ermöglicht den Kindern eine intensive Gemeinschaftserfahrung und vermittelt so christliche Werte.

Nach erstem Schwung hatte der Erkundungsprozess etwas an Fahrt verloren. Die Mühlen der Ebene sind nun mit der Diskussion über Flä-

chenrichtlinien, Schlüsselzuweisungen, Pfarrerstellen und dem Umgang mit Immobilien erreicht: Was können wir leisten? Was trauen wir uns zu? Wo setzen wir Schwerpunkte? Allen ist aber längst klar, dass der Prozess des Zusammengehens die Gemeinden stärken wird. Bernhard Maluck, der als Döbeler Vertreter der Steuerungsgruppe angehört, sagt: „Das wird hart, knallhart. Wir haben Pfarrer Leuschner und einen Priester im Ruhestand und in Döbeln noch einen. Am Ende bleibt einer übrig. Zehn Jahre ist für so eine Reform eine ziemlich kurze Zeit.“ Bernhard Maluck macht aber auch konkrete Vorschläge: „Warum sagen wir nicht den starken Großstadtgemeinden, guckt jetzt doch mal, ob Ihr mit ländlichen Gemeinden in Kontakt kommt und macht Eure zentrale Erntedankfeier dann im ländlichen Raum?“ Und der eben noch fordernde, breitschultrige Mann fügt leise hinzu: „Mein Gott, wir wollen doch auch mal Viele sein!“

Die aktiven Frauen und Männer haben die wichtigen kirchlichen Orte identifiziert, sie bringen den Prozess voran, sie werben um Zustimmung. Und sie wissen: Die Strukturen sind wichtig, aber sie sind nicht das Hauptziel. Ziel ist die Beantwortung der Fragen: Wozu sind wir als Kirche in der Region da? Was ist unser Auftrag als Kirche hier? Auf die Frage, welches Bibelwort die VG Döbeln-Waldheim-Leisnig schließlich für ihr Tun gewählt haben, sagt Pfarrer Leuschner: „Natürlich das Wort von dem heftigen Sturm auf dem See Genezareth (Mt 8,23-27), wo Jesus den ängstlichen Jüngern zuruft: „Ihr Kleingläubigen, warum seid Ihr so furchtsam?“



Aktiv für den pastoralen Erkundungsprozess: Pfarrer Andreas Leuschner als Leiter der Verantwortungsgemeinschaft, Andreas Schmidt, Pfarrgemeinderatsvorsitzender in Waldheim-Leisnig und Bernhard Maluck, für Döbeln Mitglied in der Steuerungsgruppe (v.r.n.l.)

EIN INTERVIEW MIT BISCHOF HEINRICH TIMMEREVERS

DEN GLAUBEN LEBEN UND BEZEUGEN KÖNNEN

Herr Bischof, am 27. August 2016 haben Sie in der Dresdner Kathedrale Ihr Amt als 50. Bischof von Dresden-Meißen angetreten. Sie können jetzt auf einige Monate im neuen Amt zurückblicken. Ist die Akklimatisierungsphase überstanden?

Ich fühle mich hier sehr wohl. Rein äußerlich bin ich angekommen und habe auch schon mit den Besuchen in den Verantwortungsgemeinschaften begonnen und erste Eindrücke bekommen von der Vielgestaltigkeit dieses Bistums. Ich bin natürlich immer noch in der Phase des Entdeckens, des Sehens und auch des Erkundens. Ich freue mich auf jeden neuen Tag, der neue Dinge und neue Eindrücke bringt.

Was würden Sie einem Freund aus Münster antworten, der Sie fragt: ‚Was ist in Dresden-Meißen anders als bei uns?‘

Ich sage gerne: Das Bistum Dresden-Meißen ist eine kleine Kirche, aber auch eine starke Kirche. Und wo immer ich Gläubigen in den Gemeinden begegne, empfinde ich ganz viel Entschiedenheit, Stärke und im guten Sinne ein Selbstbewusstsein: Wir sind hier Katholiken vor Ort und wir halten hier die Fahne hoch. Den Münsterländern kann ich nur sagen, ja guckt euch das an, wie hier Kirche geht, dann werdet ihr auch den Reichtum darin entdecken.

Sie kennen Diaspora auch aus Ihrer Heimat, aber das Ausmaß ist nicht annähernd so stark wie hier. Hat Sie das zunächst entmutigt oder eher beflügelt?

Die Diaspora aus meiner ehemaligen Region habe ich schätzen und auch lieben gelernt, weil ich sie dort auch erlebt habe, diese Entschiedenheit und auch die Freude, katholisch zu sein. Die Diaspora, wie ich sie hier jetzt wahrnehme, ist noch großflächiger, hat noch weitere Entfernungen und noch weniger Katholiken. Und das Empfinden der Diaspora bezieht sich halt nicht nur auf katholische Christen. Es hat etwas sehr Richtiges und Sympathisches, dass wir hier als Christen zusam-

menstehen über die Konfessionsgrenzen hinweg. Das ist hier stärker ausgeprägt. Das habe ich in der nordoldenburgischen Diaspora so stark nicht wahrgenommen.

Bedeutet „Suchet wo Christus ist“ in Ihrem Wahlspruch, dass wir Christen hier Gottes Wort noch eindeutiger den Menschen nahebringen könnten?

Kardinal Marx sagt: „Wir müssen über die Grenzen der Getauften hinausgehen.“ Das meint Mission. Jeder Mensch ist eigentlich in seinem Kern so angelegt, dass er ein guter Mensch sein kann und das Gute tun und bewirken will. Das ist im Grunde das, was auch die Mitte unseres christlichen Glaubens ausmacht, dass ich aus dem Glauben heraus zum Guten komme. Aber ich glaube auch, dass ich vom guten Tun her zum Glauben kommen kann. Der heilige Martin hat seinen Mantel mit einem Bettler geteilt, bevor er durch die Taufe Christ wurde. Das gibt uns eine ganz neue Dimension, wie wir mit den Menschen in Kontakt treten, wie wir auch Beziehungen aufbauen zu den Menschen guten Willens um uns herum.

Die öffentliche Flüchtlingsdebatte hat ihren Zenit überschritten. Jetzt kommt die mühevolle Phase der Integration, das Zugehen auf jeden Einzelnen. Was können wir Katholiken beitragen?

Wir sind ja als Christen damit groß geworden, dass wir einen Paten haben, einen Taufpaten und einen Firmpaten. Ich denke mir, die Menschen, die wir in unsere Gesellschaft integrieren wollen, brauchen Paten. Das heißt: Menschen, die eine Beziehung zu den einzelnen Personen aufnehmen und ihnen sehr konkret als Begleiter zur Seite stehen. Integration geht nicht einfach durch irgendwelche Programme. Wir müssen uns als Christen ganz konkret einzelnen Personen anbieten. Ich helfe Dir, dass Du hier ein neues Zuhause bekommst, dass Du hier möglicherweise einen Arbeitsplatz bekommst, dass Du eine Begleitung bekommst. Also einfach nur menschliche Nähe und konkrete Hilfe. Darin sehe ich eine Aufgabe.

„Es hat etwas sehr
Richtiges und Sympathisches,
dass wir hier als Christen
zusammenstehen über die
Konfessionsgrenzen hinweg.
Das ist hier stärker ausgeprägt.“

BISCHOF HEINRICH TIMMEREVERS



Bischof Heinrich Timmerevers: „Jeder Mensch ist eigentlich in seinem Kern so angelegt, dass er ein guter Mensch sein kann und das Gute tun und bewirken will.“

In fast allen Gemeinden im Bistum tragen Christen auf irgendeine Weise zur Integration bei, mischen tatkräftig mit. Gilt das auch für die öffentlichen Debatten um Hass und Gewalt gegen Flüchtlinge? Sollten Katholiken sich dort mehr einmischen?

Wir haben in unserer Gesellschaft in allen Fragen immer das Recht und die Pflicht, uns der Diskussion zu stellen, mit Wort und Argument zu überzeugen versuchen und eben auch mit der guten Tat. Aber Hass zu säen, das bringt nur Spaltung hervor, das führt nicht weiter, das führt immer in eine Sackgasse. Wer Hass sät, bringt eben immer auch Hass hervor. Wir müssen standhalten und durch ein klares Wort, manchmal auch durch Abgrenzung das Gute tun - und versuchen, Verbündete zu finden.

Mit dem pastoralen Erkundungsprozess wurde bereits begonnen. Konnten Sie sich schon ein erstes Bild machen?

Das Bild ist längst nicht vollständig. Ich habe mir vorgenommen, bis Mitte des nächsten Jahres alle Verantwortungsgemeinschaften zu besuchen. Mit vielen konkreten Fragestellungen wurde ich bereits konfrontiert. Ich bin schon eingestiegen und erkenne auch einen Prozesscharakter. Noch ist es ein Fragen, ein Suchen und das Bemühen darum, möglichst viele Menschen mitzunehmen. Ich finde, das ist auf einem guten Wege.

Wie schaffen wir es, dass die relativ kleine Schar von Katholiken im Bistum wieder wächst?

Das ist die wohl schwierigste Frage, der wir uns in der westlichen Welt als Kirche stellen müssen: Welche Bedeutung hat die Frohe Botschaft, hat das Evangelium, haben die Kirchen im Leben der Menschen? Das ist eine Frage und wir suchen nach Wegen und Antworten. In der Bischofskonferenz fragen wir ebenfalls: Wie kann unser Land neu evangelisiert werden? Wir tun uns alle sehr schwer damit, Antworten zu geben, die dann wirklich ziehen. Ich bin davon überzeugt, dass wir die Christen in der Weise in ihrem Glauben stärken müssen, dass sie selber den Glauben leben und bezeugen können. Mir bedeutet das Wort von Papst Paul VI. sehr viel, der gesagt hat: „Die Welt heute glaubt nicht mehr den Lehrern, sondern mehr den Zeugen. Noch mehr aber glaubt sie den Lehrern, die auch Zeugen sind.“ In diese Richtung sollten wir denken.



EINE VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT IN DER GROSSSTADT

CHEMNITZ ZIELT AUF SIEBEN GEMEINDEN, DIE EINE GROSSE PFARREI BILDEN

Vier Pfarreien gibt es in der Stadt Chemnitz: die Propsteigemeinde St. Johannes Nepomuk und die Gemeinde St. Joseph mit jeweils etwa 2.000 Gläubigen, außerdem St. Antonius (ca. 800) und St. Franziskus (500). Filialkirchen gibt es in Chemnitz selbst (Maria Hilf), in Zschopau (St. Marien) und in Frankenberg (St. Antonius). In den letzten Jahren ist die Zahl der Katholiken in den Gemeinden etwa gleich geblieben oder sogar merklich angestiegen. Für Chemnitz mit seinen aktuell ca. 250.000 Einwohnern errechnen die Spezialisten für Bevölkerungsentwicklung auf der Basis von 2012 bis 2030 einen Rückgang der Bewohner um 4,8%. Die Zahl der Kinder unter 5 Jahren wird bis dahin um etwa 10% zurückgehen, dagegen die Zahl der über 80-jährigen um mehr als 50% steigen. Auch die Zahl der Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren erhöht sich um 20%. Für die Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren wird ein Anstieg von sogar 50% prognostiziert.

Beim pastoralen Erkundungsprozess hat Chemnitz unter den 34 Verantwortungsgemeinschaften im Bistum einen ordentlichen Vorsprung. Schon 2012 begann das Chemnitzer „Stadtgespräch“, ein interessanter städtischer Dialog. Das Bistum gehörte zu den Initiatoren und leitete die Gespräche. Mehrmals trafen sich Vertreter der Caritas, der Kirchen, der Orden, ebenso Stadträte und Vertreter des Musikvereins. Damals ging

es um Pläne für eine große Kindertagesstätte, die dann aber an einer anderen Stelle als zunächst geplant realisiert wurde. Die Gespräche endeten dann vorerst. Aber man war als Kirche eingeübt in den Dialog mit der Stadt und der Gesellschaft. Von dieser Vorarbeit profitierten die Katholiken in Chemnitz, als Pfarrer Clemens Rehor Anfang September 2015 Propst in Chemnitz wurde. „Ich habe erstmal geguckt, Ruhe hineingebracht und dann schon bald mit der Steuerungsgruppe, mit dem Team gearbeitet. Nach einem halben Jahr haben wir das Stadtgespräch erneut aufgenommen – wieder mit der Hilfe aus Dresden.“

Schon als Ergebnis der ersten Stadtgespräche waren vier Kernthesen entwickelt worden: Die bisherigen Gemeinden sollten als lebendige Orte kirchlichen Lebens und kirchlicher Beheimatung ihre Identität behalten. Die Christen der Stadt sollten mehr mit den Menschen ins Gespräch kommen und ihr Gefühl für die Sorgen und Nöte, Hoffnungen

und Freuden der Menschen ihrer Stadt weiter entwickeln. Chemnitz ist erstaunlich reich an kirchlichen Orten. Alle hauptamtlichen Kirchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollten das pastorale Team in der Stadt bilden, Aktivitäten koordinieren und die Ehrenamtlichen zum Engagement befähigen. Als Struktur wurde vorgeschlagen: Vier Gemeinden unter dem Dach einer Pfarrei.

„Ich bin gekommen als Erntearbeiter. Alles war schon da: Es gab das Stadtteam, die Steuerungsgruppe, das Stadtgespräch und die erarbeiteten Kernthesen.“

CLEMENS REHOR, PROPST IN CHEMNITZ

links:

Kirchweifest in St. Antonius:
Die Gemeinden bleiben und
mit ihnen die Gewissheit
einer kirchlichen Heimat

**rechts:**

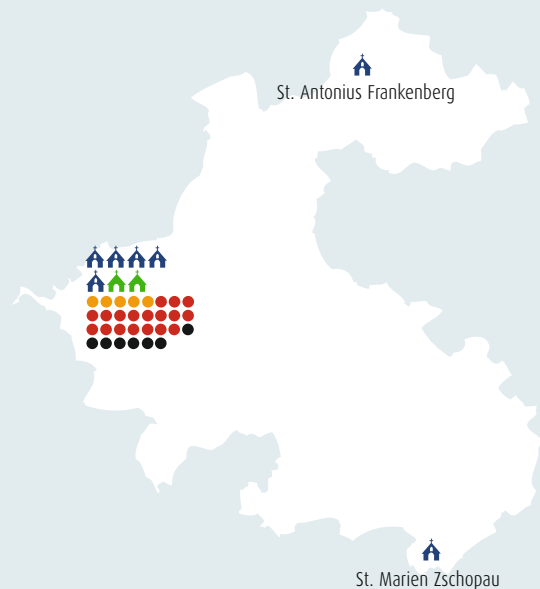
Propst Clemens Rehor,
Chemnitz

Letzteres erwies sich zunächst als sehr forschende These, aber nach vertiefter Debatte fand man zueinander. Henning Leisterer, der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats von St. Antonius: „Alle vier Pfarrgemeinderäte haben inzwischen zugestimmt, ebenso die Steuerungsgruppe. Rückkopplungen gab es jeweils in den Gottesdiensten. Wir haben auch etliche Diskussions-Dokumente ins Internet gestellt.“

Aber: Wie sollte die Pfarrei heißen? Propst Rehor berichtet von langen Diskussionen. Und von der kleinen Erleuchtung, als er in die Runde fragte: Haben wir denn keine Frau? „Und auf einmal, ganz schlicht, bemerkt die Irena von der Koinonia-Gemeinschaft: Wir haben doch Mutter Teresa bei uns.“ Das war für die Anwesenden beinahe eine spirituelle Erfahrung.“ Und seitdem liegt der Vorschlag auf dem Tisch, eine zusammengelegte Pfarrei unter dem Namen der Heiligen Mutter Teresa zu bauen, deren Missionarinnen der Nächstenliebe seit Mitte der achtziger Jahre mit mehreren Schwestern in Chemnitz Gutes tun. Zweimal war die kleine große Frau persönlich in Karl-Marx-Stadt. Es gibt also einen starken Bezug. Noch ist die Frage des Patroziniums nicht entschieden.

Einstweilen arbeiten die kirchlichen Gremien an einem City-Pastoral-Projekt, das an zentraler Stelle der Stadt begonnen werden soll, ein Ort der Begegnung mit niederschweligen Angeboten. Die Katholische Kirche, so die Einschätzung, ist momentan mehr eine Komm-Kirche (die Menschen kommen in die Kirche) als eine Geh-Kirche. Neben einer „Komm-Struktur“ soll es eben auch eine „Geh-Struktur“ geben. Das könnte ein Weg sein, denn die Visibilität der Katholiken in Chemnitz ist nicht sehr groß, trotz der vielseitigen und zahlreichen Angebote und der lebendigen Gemeinden.

Diese Gemeinden haben es nach so langen Debatten eilig. Genug geredet – sagen viele. Und wenn es nach ihnen ginge, dann würde schon zum 1.1.2018 Ernst gemacht mit den diskutierten neuen Verhältnissen: Eine Pfarrei, sieben Gemeinden und vielleicht eine Mutter Teresa.



Ausgewählte kirchliche Orte in der Verantwortungsgemeinschaft Chemnitz

Kirche

- St. Johannes Nepomuk (Propstei)
- Pfarrei St. Antonius
- Pfarrei St. Franziskus
- Pfarrei St. Joseph
- Filialkirche Maria Hilf
- St. Marien Zschopau
- St. Antonius Frankenberg

Gottesdienststation

- Kath. Studentengemeinde
- Polnische Gemeinde

● Ordensgemeinschaften u. geistl. Bewegungen

- Salesianer Don Boscos
- Niederbronner Schwestern
- Missionarinnen der Nächstenliebe
- Neokatechumenat
- Koinonia Johannes der Täufer

● Lebenshilfe, Caritas und Erziehung

- Beratungsstelle für Wohnungslose
- Café International
- Caritas-Haus & Don-Bosco-Haus
- Gemeinwesenkoordination Sonnenberg
- Kindergarten „Schatzkiste“
- Schwangerschaftsberatung
- Tagesgruppe „Leuchtturm“
- Freiwilligenzentrum „aktiv in Chemnitz“
- Migrationsberatung
- Betreutes Wohnen und Hilfeleistungen (Familie/Erziehung)
- Thomas-Morus-Haus
- Treffpunkt für Migranten „weitblick“
- Bahnhofsmission
- Malteser Hilfsdienst
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Ehe- und Familientreff Wombats
- Jugendhaus Lebenszeichen

● weitere kirchliche Orte

- Kolpingsfamilie in St. Franziskus
- Agricola-Forum (Kath. Akademie)
- Dekanatsjugend Chemnitz
- Verein für Kirchenmusik Chemnitz
- Katholische Stadträte in Chemnitz
- Ökumenische Krankenhausseelsorge
- Gefängnisseelsorge

KESS-ERZIEHUNGSKURSE IM BISTUM DRESDEN-MEISSEN

STARKE ELTERN – SELBSTBEWUSSTE KINDER

„Mit vier Kindern ist zu Hause ordentlich was los“ sagt Christiane Sobe. Als Erzieherin in einer Kita hat sie den Umgang mit Kindern gelernt. Trotzdem fühlte sie sich sofort angesprochen, als in ihrer Pfarrei das Programm von „KESS-erziehen“ vorgestellt wurde. Die Abkürzung steht für kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert.



Kursleiterin Claudia Leide: Unser Ziel ist eine liebe- und respektvolle Kooperation zwischen Eltern und Kindern.

Das von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung (AKF) entwickelte Projekt hilft Eltern, Erziehung stressfrei und mit Respekt für die kindlichen Bedürfnisse und für sich selbst zu gestalten. Der Basiskurs richtet sich an Eltern von zwei- bis zwölfjährigen Kindern. Zusätzlich gibt es Kursformate für Eltern von Neugeborenen bis zum Alter von drei Jahren, für das „Abenteuer Pubertät“, für das Anliegen religiöser Erziehung in „Staunen-Fragen-Gott entdecken“ und den „Hand-in-Hand“-Kurs für Eltern und Großeltern. KESS-Kurse können überall im Bistum Dresden-Meißen stattfinden, wo es ausgebildete Referentinnen und Referenten für die Kursleitung gibt: in Dresden, Leipzig, Zittau, Fraureuth, Annaberg-Buchholz und Gera. Durch mehrere Ausbildungskurse hat sich ein Stamm von etwa 25 KESS-Referenten gebildet.

Claudia Leide ist Familienreferentin im Ordinariat des Bistums Dresden-Meißen. Sie selbst gibt seit 13 Jahren KESS-Kurse. „KESS ist wie ein Brühwürfel“, sagt sie, „die Abende sind sehr intensiv: Durch die Umsetzung im Alltag entfalten die Anregungen ihre Wirkkraft.“ Bewusst sind die Kurse nicht als langwierige Elternseminare oder Selbsthilfegruppentreff angelegt.

An fünf Abenden geben die Kursleiter Impulse für die Beziehungsgestaltung im Sinne des christlichen Menschenbildes. Wie nehme ich mein Kind wahr? Welche Signale sendet es mit seinem Verhalten aus? Was braucht es wirklich? Darüber wird gesprochen, ohne eine Liste zum Abhaken zu vermitteln. „Viele Eltern sind verunsichert, suchen eher Rat über Google, anstatt sich auf ihr Gespür zu verlassen“, meint Christiane Sobe. „Mir hat es geholfen, die Fallen aufzuspüren, in die ich beim Umgang mit meinen Kindern immer wieder tappe. Und bei Kindern in der Pubertät zu erkennen, wie schön dieser Prozess ist, bei dem sich aus dem Kind allmählich ein Erwachsener herauschält.“

Freundlich dem Kind gegenüber, aber fest in den eigenen Überzeugungen und Erziehungszielen. Das ist ein Leitgedanke bei KESS. Vor aller erzieherischen Methodik regt KESS zu einer Grundhaltung des respektvollen Miteinanders an, die dann in vielen Alltagssituationen praktisch durchbuchstabiert wird. Natürlich geht es in den Kursen auch um das wichtige Thema: Wie lassen sich der Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung des Kindes mit einer Wertevermittlung für das Wohl aller in Familie und Gesellschaft vereinbaren. Keine Freiheit ohne Grenzen – für kleine Kinder ist das oft nicht nachvollziehbar. Aber wie geht das, dem Nachwuchs im Alltag Grenzen zu setzen? Zum Beispiel, indem Eltern altersgemäße, überschaubare Vorgaben machen, aus denen das Kind auswählen kann, meint Claudia Leide. Also weder: „Du ziehst an, was ich dir raussuche“, noch: „Du kannst anziehen, was du willst“, sondern: „Hier sind zwei Kleider. Suche dir davon aus, welches du anziehen möchtest.“

„Mir hat es geholfen, die Fallen aufzuspüren,
in die ich beim Umgang mit meinen Kindern
immer wieder tappe.“

CHRISTIANE SOBE, ERZIEHERIN

Achtsames Erziehen verbindet Konsequenz mit Flexibilität. Schlüsselziel ist eine liebe- und respektvolle Kooperation, die sowohl Eltern als auch Kindern gut tut. „Weniger Stress – mehr Freude“ – so lautet wegweisend der Titel des Basiskurses. Und damit das gelingt, ist es gut, wenn die Eltern darauf achten, dass auch ihre Bedürfnisse nicht zu kurz kommen. Eltern zu ermutigen, indem sie im Blick auf ihre Kinder und sich selbst auf die Stärken im familiären Miteinander aufbauen, gehört mit zu den Zielen, die KESS mit den Eltern gemeinsam erreichen will.



Die Kurse sind ganz bewusst nicht als langwierige Elternseminare oder als Selbsthilfegruppentreff angelegt.

Der Aufbau des Basiskurses „weniger Stress-mehr Freude“

Die fünf Abende sind folgendermaßen gegliedert:

- 1) Das Kind sehen
- 2) Verhaltensweisen verstehen
- 3) Kinder ermutigen
- 4) Konflikte entschärfen
- 5) Selbständigkeit fördern

Eine Kurseinheit geht über drei Unterrichtsstunden. Teilnehmen können acht bis zwölf Personen. Die Einheiten finden im wöchentlichen Rhythmus statt. Die durch die AKF zertifizierten Kursleiter gestalten die Abende mit Impulsreferaten, kleinen Rollenspielen, Übungen und dem Austausch in Zweier- oder Dreiergruppen. Ein kursbegleitendes Elternhandbuch gibt weitere Anregungen. Oft ergeben sich daraus auch engere Bindungen unter den Kursteilnehmern, die auch jenseits der Unterrichtsabende ihren Erfahrungsaustausch weiter pflegen. Zunächst lernen die Eltern, auf die sozialen Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu achten, also: sich geliebt zu fühlen, wichtig zu sein, sich geborgen und sicher zu fühlen, sich einbringen zu können und ernst genommen zu werden. Im zweiten Schritt geht es um die Interpretation von Verhaltensweisen und das Nachdenken über deren Ursachen. Wann schreit das Kind förmlich nach Aufmerksamkeit, wann und womit will es Macht ausüben, sich für etwas rächen – oder weshalb zieht es sich zurück, traut sich nichts zu? Kinder zu ermutigen, heißt bei KESS, sie mit ihren Stärken und Schwächen wahrzunehmen

und sie zu befähigen, die Folgen ihres Handelns zu erkennen und zu tragen. Im Umgang mit Konfliktsituationen werden die Eltern in das Drei-Phasen-Modell eingeführt. Es sieht vor, zunächst die unterschiedlichen Positionen zu klären und die damit verbundenen Gefühle anzuerkennen, dann nach einer Lösung zu suchen und diese anschließend zu reflektieren. Am letzten Kursabend schließlich stellen die Kursleiter die Möglichkeiten für einen „Familienrat“ vor, in dem alle Teilnehmer gleichberechtigt ihre Anliegen vortragen können.



10.600

MENSCHEN WIRKEN 2015
IM BISTUM ALS EHRENAMTLICHE MIT.

Christiane Sobe hat das KESS-Konzept so sehr überzeugt, dass sie selbst eine Ausbildung zur Kursleiterin absolviert hat. Wie sie haben viele Eltern die Erfahrung gemacht, dass sich durch diesen Kurs ihr Erziehungsverhalten positiv verändert hat, entspannter geworden ist. Die Kinder fühlten sich stärker anerkannt und seien mit ihrem neuen Selbstbewusstsein oft zugänglicher und eher bereit, Aufgaben im Familienalltag zu übernehmen.

EINE GEMEINSAME AKTION EVANGELISCHER UND KATHOLISCHER CHRISTEN

LICHT AN FÜR MENSCHLICHKEIT!

Es war im Spätsommer 2015, in der Zeit, als Deutschland Tausende von Flüchtlingen aufnahm. Aus dem nördlichen Afrika, aus Afghanistan, vor allem aber aus Syrien, wo der Krieg und die Zerstörung täglich Menschen tötete, Familien zerriss und in großer Zahl zum Verlassen ihrer Heimat zwang. Die Flucht war oft nicht weniger gefährlich als der Krieg, vor dem sie wegliefen. Diejenigen, die es bis nach Deutschland schafften, wurden willkommen geheißen und erhielten Hilfe und Unterstützung. Zugleich gab es aber auch Ablehnung, Ausgrenzung, Aggression und Hass gegen die Ankommenden. Und gerade in unserer Region kam es zu zahlreichen Angriffen auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte.



Am Dresdner St.-Benno-Gymnasium wurde ein Riesentransparent angebracht.

Angesichts dieser angespannten gesellschaftlichen Lage und der zunehmend aggressiver werdenden Auseinandersetzungen taten sich die Evangelisch-Lutherische Landeskirche und das katholische Bistum Dresden-Meißen zusammen. Sie riefen gemeinsam zu einem respektvollen Umgang innerhalb unserer Gesellschaft, insbesondere zur Hilfsbereitschaft gegenüber Notleidenden auf. Und sie wurden aktiv.

Eine Idee aus der Bistumsverwaltung wurde vom damaligen Bischof Dr. Heiner Koch aufgegriffen, die Evangelische Landeskirche kam hinzu, und in kürzester Zeit wurde die Idee umgesetzt. Beide Kirchen luden alle dazu ein, an jedem Sonntagabend mit einer Kerze im Fenster ein Zeichen der ganz persönlichen Zustimmung zu einem menschlichen Umgang miteinander zu setzen. Die Aktion wurde mit vielen Plakaten, Tausenden Postkarten und Aufklebern verbreitet, und eine Internet-Plattform (www.lichtanfuermenschlichkeit.de) wurde erstellt. Im ganzen Bistum, in Sachsen und weit darüber hinaus führte dies zu einer erheblichen Resonanz. Mehrmals musste nachgedruckt werden. Rückblickend auf die Ereignisse im Herbst 1989 sahen sich die Kirchen

„Als christliche Kirche haben wir den Auftrag, die Botschaft Jesu der Nächstenliebe und der Geschwisterlichkeit in der Welt von heute zu bezeugen und zu leben.“

ANDREAS KUTSCHKE, DIÖZESANADMINISTRATOR

in der Pflicht, mitten in der Gesellschaft dem damals in der friedlichen Revolution unüberhörbaren Zuruf „Keine Gewalt!“ durch den Kerzenschein erneut Ausdruck zu verleihen. Die Initiative „Licht an für Menschlichkeit“ warb für die Erhaltung demokratischer Grundregeln und für die damit untrennbar verbundene Achtung eines jeden Menschen. „Drohungen und Gewalt gegen Andersdenkende, Journalisten, Politiker, Flüchtlinge und Helfer zerstören die Grundlagen unserer demokratischen Kultur und stehen im Gegensatz zur christlichen Botschaft der Nächstenliebe und Gewaltlosigkeit“, heißt es in dem gemeinsamen Aufruf.

Der Diözesanadministrator des Bistums Dresden-Meißen, Andreas Kutschke, sagte: „Millionen von Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. In einer globalisierten Welt lassen sich Probleme nicht einfach ‚ausgrenzen‘. Als christliche Kirche haben wir den Auftrag, die Botschaft Jesu der Nächstenliebe und der Geschwisterlichkeit in der Welt von heute zu bezeugen und zu leben. Unsere gemeinsame Initiative kann ein hoffnungsvoller Impuls dazu sein.“



Der evangelische Landesbischof Dr. Karsten Rentzing und Andreas Kutschke, Diözesanadministrator des Bistums Dresden-Meißen, starteten gemeinsam die Aktion.

„Wir werden als Kirche Jesu Christi nicht stumm daneben stehen, wenn geistige Brandstifter durch unser Land ziehen und eine Stimmung des Unfriedens und der Unversöhnlichkeit sich ausbreitet.“

DR. KARSTEN RENTZING, EV. LANDESBISCHOF

Auch Landesbischof Dr. Karsten Rentzing fand in seiner Predigt am 25. Oktober 2015 in der Dresdner Frauenkirche deutliche Worte: „Wir werden als Kirche Jesu Christi nicht stumm daneben stehen, wenn geistige Brandstifter durch unser Land ziehen und eine Stimmung des Unfriedens und der Unversöhnlichkeit sich ausbreitet. Wir werden Lichter der Menschlichkeit entzünden, wir werden den Ruf des Friedens und der Versöhnung dagegen setzen und immer wieder ertönen lassen.“ Im Allgemeinen symbolisiert ein Licht im Fenster ein offenes Haus, in dem die Menschen, die darin wohnen, bereit sind zu einer respektvollen Kommunikation. Ohne diese wird es keine Lösungen für die aktuellen Probleme geben. Genau deshalb ist das Zeichen so wertvoll.

Teilnehmer an der Aktion haben es erlebt: Es ist ein eigenartiges Gefühl, die Kerze am Sonntagabend still anzuzünden und sich dabei bewusst zu sein, damit eine sichtbare Entscheidung für eine Grundhaltung getroffen zu haben. Es wird spürbar: Es geht im ersten Schritt gar nicht um den Anderen, es geht um mich selbst, meine Lebenseinstellung. Und um mein Handeln.



JAHRESABSCHLUSS BISTUM DRESDEN-MEISSEN 2015

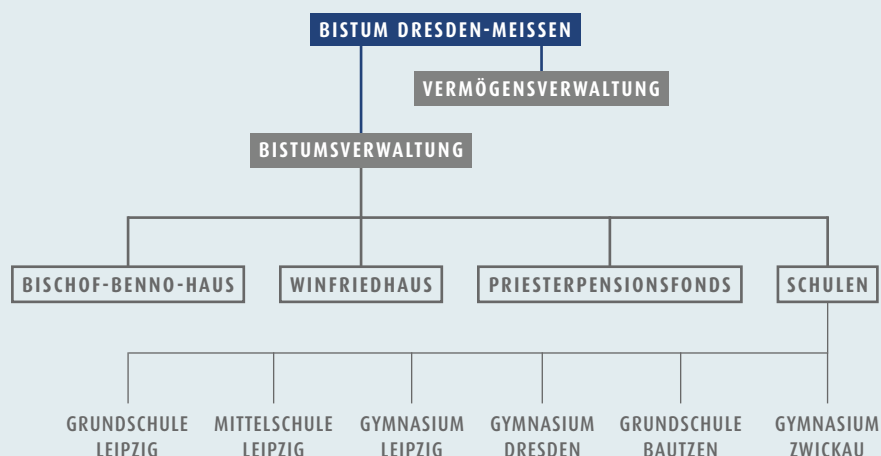
Das Bistum Dresden-Meißen ist mit 142.046 Katholiken per 31. Dezember 2015 und einem Territorium von ca. 17.000 km² ein typisches Diasporabistum mit einem Anteil von 3,5 % Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Einen höheren Katholikenanteil gibt es in den städtischen Ballungsräumen von Dresden und Leipzig sowie im traditionell katholisch geprägten sorbischen Gebiet.

Das Bistum ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Es hat zahlreiche Aufgaben: Die Seelsorge an den Menschen, in den Pfarreien und an besonderen pastoralen Orten, die Glaubensweitergabe, die Bildungsarbeit an Schulen und in Bildungshäusern. In den diözesanen und pfarrlichen Einrichtungen der Caritas setzen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. Darüber hinaus gibt es im Bistum Kindertagesstätten, Seniorenheime und Beratungsstellen. Die Kirchen sind Orte des Gotteslobes und der Feier der Heiligen Messe, der Sammlung und des Gebets. Sie gehören mitunter auch zum historischen Erbe einer Region und sind Zeugen einer lebendigen Tradition gelebten Christseins durch die Jahrhunderte. Zur Verkündigung des Evangeliums standen im Berichtsjahr 103 Priester und 30 Ordensleute in 34 sogenannten Verantwortungsgemeinschaften bzw. 97 Pfarreien im Dienst des Bistums. Darüber hinaus sind 71 Priester im Ruhestand.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluss des Bistums für das Geschäftsjahr 2015 mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk bestätigt.

Damit die Abschlüsse in den Folgejahren vergleichbar aufgestellt werden können, wurde der Jahresabschluss per 31. Dezember 2015 vorzeitig nach den Vorschriften des Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) vom 23. Juli 2015 erstellt. Gleichzeitig wurde ein Konzernkontenrahmen eingeführt. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Somit können sich in einzelnen Positionen Abweichungen von den im Vorjahresbericht veröffentlichten Zahlen ergeben, die formale Ursachen haben.

Rechnungswesenstruktur ab 2014



Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2015

Das Bistum weist im Gesamtjahresabschluss 2015 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen der westdeutschen „Geber-Bistümer“ in Form des Strukturbeitrags (früher „Sonderumlage Ost“ genannt) sichtbar. Das eigene Kirchensteueraufkommen macht nur 30,9 % der Gesamterträge aus.

Der Gesamtabschluss des Bistums umfasst neben der Bistumsverwaltung und der Vermögensverwaltung auch die Schulträgerschaft des Bistums, den Pensionsfonds und die Bildungshäuser. Außerdem bildet der Gesamtabschluss auch das Vermögen ab, das in anderen Bistümern im sogenannten Bischöflichen Stuhl geführt wird. Der Bischöfliche Stuhl existiert kraft Staatskirchenvertrag auch im Bistum Dresden-Meißen, verfügt aber weder über Geld- noch Grundvermögen oder wirtschaftliche Beteiligungen.

Abgesehen von den Verpflichtungen aus Pensionszusagen in Höhe von 94,1 Mio. Euro hat das Bistum keine wesentlichen Schulden.

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015 erhöhte sich vor allem durch den gegenüber dem Vorjahr um 10,3 Mio. Euro höheren Buchwert der Finanzanlagen auf 426,9 Mio. Euro (Vorjahr: 406,8 Mio. Euro).

Das Eigenkapital wird mit 301,8 Mio. Euro (Vorjahr 283,5 Mio. Euro) ausgewiesen und enthält per 31. Dezember 2015 zweckgebundene Rücklagen in Höhe von 212,3 Mio. Euro (Vorjahr 194,1 Mio. Euro). Da im Vorjahr der Verlustvortrag vollständig ausgeglichen wurde, konnten im vorliegenden Jahresabschluss Rücklagen in Höhe von 18,5 Mio. Euro eingestellt werden und erneut ein Bilanzgewinn von 0,00 Euro ausgewiesen werden. Die Eigenkapitalquote liegt bei 70,7 % (Vorjahr 69,7 %).

Der passive Sonderposten in Höhe von 7,2 Mio. Euro betrifft öffentliche Fördermittel für Investitionen, die vorwiegend im Bereich der Schulbauten gewährt wurden. Dieser Sonderposten wird korrespondierend zur Abschreibung des Sachanlagevermögens ertragswirksam aufgelöst.

Die Rückstellungen zeigen zukünftige Zahlungspflichten des Bistums. Sie wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Die größte Rückstellungsposition bilden die künftigen Zahlungsverpflichtungen des Bistums aus Pensionszusagen in Höhe von 94,1 Mio. Euro (Vorjahr 91,9 Mio. Euro). Das Bistum Dresden-Meißen steht derzeit für die Pensionszahlungen von 188 Personen in der Pflicht. Der Pensionsrückstellung liegt ein aktuelles versicherungsmathematisches Gutachten der Heubeck AG in Köln zugrunde.

Damit diese Zahlungspflichten in Zukunft nicht die laufenden Bistumshaushalte belasten, hat das Bistum einen Pensionsfonds in Höhe von 97,0 Mio. Euro angespart, der Bestandteil dieses Jahresabschlusses ist. Aus diesem Vermögen werden die Pensionszahlungen geleistet.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2015

Auf der Aktivseite der Bilanz sind die Finanzanlagen mit 282,8 Mio. Euro der größte Posten. Darin ist der o. g. Pensionsfonds enthalten. Die Verwaltung der Finanzanlagen folgt einem disziplinierten Prozess auf Grundlage der „Anlageordnung des Bistums Dresden-Meißen vom 1. Januar 2013“. Danach werden neben den klassischen Anlagekriterien Sicherheit, Rendite und Liquidität soweit als möglich auch ethisch-nachhaltige Gesichtspunkte berücksichtigt. Das Bistum hat sich zum 1. Oktober 2016 eine Richtlinie zur ethisch-nachhaltigen Vermögensanlage gegeben.

Zweitgrößter Aktivposten sind mit 70,0 Mio. Euro die liquiden Mittel. Diese Liquidität wurde im Wesentlichen zur Bedienung kurzfristig anstehender Einzahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Kapitalzusagen und vor dem Hintergrund der mangelnden Anlagealternativen als strategische Liquiditätsreserve vorgehalten.

Die wesentliche Position des Sachanlagevermögens ist mit 51,3 Mio. Euro das Immobilienvermögen. Dieses besteht aus bebauten Grundstücken, unbebauten Grundstücken und im Erbbaurecht vergebenen Grundstücken. Die 17 bebauten Grundstücke werden von den Schulen (23,1 Mio. Euro), den Bildungshäusern (8,7 Mio. Euro) und für sonstige Verwaltungszwecke (19,4 Mio. Euro) genutzt. Unbebaute Grundstücke in einer Größenordnung von rund 145 Hektar werden zum überwiegenden Teil land- und forstwirtschaftlich genutzt und sind verpachtet. Die mit einem Erbbaurecht vergebenen zwölf Grundstücke wurden caritativen Einrichtungen oder Familien überlassen.

Die Sachanlagenintensität, also der Anteil des Sachanlagevermögens am Gesamtvermögen beträgt zum Bilanzstichtag 12,3 % (Vorjahr 13,4 %). Das Verhältnis von Eigenkapital, Sonderposten und langfristigem Fremdkapital zum Anlagevermögen (sog. goldene Bilanzregel) beträgt das 1,2-fache. Das langfristige Vermögen ist durch das langfristige Kapital finanziert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 2015

Das Bistum konnte im Geschäftsjahr 2015 ein Kirchensteuerbruttoaufkommen vor Clearing¹ von 31,4 Mio. Euro verzeichnen. Davon entfallen 23,7 Mio. Euro auf die Kirchenlohnsteuer, 7,0 Mio. Euro auf die Kircheneinkommenssteuer sowie 0,8 Mio. Euro auf die Kirchensteuer auf Abgeltungssteuer für Finanzerträge. Abzüglich der an die erhebende Finanzverwaltung abzuführende Verwaltungsgebühr in Höhe von 0,9 Mio. Euro (3 % der Gesamtsteuer) verbleibt ein tatsächliches Kirchensteueraufkommen vor Clearing von 30,5 Mio. Euro.

Im Hinblick auf das interdiözesane Kirchenlohnsteuerclearing zahlte das Bistum 2,8 Mio. Euro (Abschlusszahlung für 2011 in Höhe von 0,1 Mio. Euro Vorauszahlungen für 2012 bis 2014 (0,9 Mio. Euro) und Vorauszahlungen für 2015 (1,8 Mio. Euro). Somit ist dem Bistum Dresden-Meißen ein Kirchensteuernettoaufkommen nach Clearing von 27,7 Mio. Euro zugeflossen.

¹Das Clearingverfahren ist eine Verrechnung zwischen den Bistümern: Die Kirchensteuer steht dem Bistum zu, in dem ein Katholik wohnt. Hat sein Arbeitgeber seine Betriebsstätte in einem anderen Bistum, so entrichtet der Arbeitgeber über die Lohnsteuer die Kirchensteuer an das zuständige Betriebsstättenfinanzamt in dem anderen Bistum. Über das Clearingverfahren werden solche Fälle ausgeglichen.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2015

Im Rahmen der Bewirtschaftung der Rückstellungen für Zahlungspflichten aus dem Clearingverfahren hat das Bistum einen Betrag von 1,0 Mio. Euro in Anspruch genommen sowie für das Jahr 2015 einen Betrag von 2,1 Mio. Euro der Rückstellung zugeführt. Danach ergeben sich Kirchensteuereinnahmen nach Clearing und Rückstellungsbewirtschaftung i. H. v. 26,6 Mio. Euro. Die Auflösung von Clearingrückstellungen i. H. v. 1,0 Mio. Euro wurde der Position „sonstige betriebliche Erträge“ zugeordnet.

Die Staatsleistungen spielen im Bistum Dresden-Meißen eine untergeordnete Rolle. Das Bistum erhielt im Jahr 2015 Staatsleistungen von 776.848,07 Euro. Davon entfallen auf den Freistaat Sachsen 482.320,51 Euro und auf den Freistaat Thüringen 294.527,55 Euro.

Die Verwaltungseinnahmen betreffen überwiegend die Refinanzierungsleistungen des Freistaats Sachsen für den Betrieb der Bischöflichen Schulen in Höhe von 15,8 Mio. Euro (Vorjahr 13,5 Mio. Euro). Die Bildungshäuser erwirtschafteten 1,3 Mio. Euro an Umsatzerlösen.

Zu diesen Erträgen kommen noch Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen und sonstigen betrieblichen Erträgen. Insgesamt lagen die Gesamteinnahmen des Bistums Dresden-Meißen im Jahr 2015 vor Finanzergebnis bei 67,1 Mio. Euro (Vorjahr 74,0 Mio. Euro).

Größter Kostenblock waren auch 2015 die Personalkosten mit 35,3 Mio. Euro (Vorjahr 31,3 Mio. Euro). Das Bistum beschäftigt z. B. Seelsorgerinnen und Seelsorger, Verwaltungskräfte, Kirchenmusiker, lehrendes, pädagogisches und technisches Personal.

Die Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse belaufen sich auf 9,8 Mio. Euro. Das sind Zuweisungen an Pfarreien, Schulen, Kindertagesstätten, die Caritas und andere Einrichtungen.

Die Gesamtaufwendungen ohne Finanzaufwand betragen 58,6 Mio. Euro (Vorjahr 69,3 Mio. Euro). Die Veränderung zum Vorjahr resultiert insbesondere aus den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen (10,7 Mio. Euro), aus einer Beistandspflicht für Pfarreien (6,9 Mio. Euro) und aus einer Betriebsverpflichtung für eine Einrichtung im Bistum (4,1 Mio. Euro).

Das Gesamt-Finanzergebnis per 31. Dezember 2015 beträgt 9,6 Mio. Euro (Vorjahr 9,0 Mio. Euro) und ergibt sich durch den Ausweis der Erträge und Aufwendungen der in den Unterabschlüssen geführten Sondervermögen.

Der Gesamtaufwand (inklusive. Finanzaufwand) beläuft sich auf 67,6 Mio. Euro (Vorjahr 78,1 Mio. Euro).

Der Jahresüberschuss beträgt 18,2 Mio. Euro. Unter Einbeziehung der Entnahme der Rücklagen im Unterabschluss Schulen in Höhe von 0,3 Mio. Euro wurden Rücklagen von insgesamt 18,5 Mio. Euro eingestellt.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2015

Innerhalb des Gesamtabchlusses schließt das Bistum in drei Unterabschlüssen in der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit Fehlbeträgen ab. Dies sind zum einen die Schulträgerschaft mit einem Defizit von 2,3 Mio. Euro, das Bischof-Benno-Haus mit einem Defizit von 0,8 Mio. Euro und das Winfriedhaus mit einem Defizit von 0,2 Mio. Euro.

Zusammenfassung und Ausblick zur wirtschaftlichen Lage des Bistums:

Das Bistum Dresden-Meißen weist im Gesamt-Jahresabschluss 2015 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen in Form des Strukturbeitrags aus den westdeutschen Bistümern deutlich. Das eigene Kirchensteueraufkommen macht nur 30,9 % der Gesamterträge aus.

Der Pensionsfonds ist ausfinanziert. Die wirtschaftlichen Risiken aus Eventualverbindlichkeiten sind im Jahresabschluss ausgewiesen und ihnen stehen angemessene Rücklagen gegenüber. Defizite aus der Schulträgerschaft, dem Betrieb des Bischof-Benno-Hauses und des Winfriedhauses können im Rahmen des Gesamtabchlusses aus Überschüssen der Bistumsverwaltung und der Vermögensverwaltung gegenfinanziert werden.

Jahresabschlüsse oder Bilanzzahlen beschreiben allerdings immer die Vergangenheit. Vor diesem Hintergrund sind auch die vermeintlich komfortablen Jahresergebnisse im Jahr 2015 (18,2 Mio. Euro) und im Jahr 2014 (14,6 Mio. Euro) zu verstehen.

Insbesondere stellt sich die Frage, ob es möglich ist, die Angemessenheit des Strukturbeitrags der Geberbistümer an diesen hohen Jahresergebnissen zu bemessen. Dabei ist zu beachten, dass das Bistum Dresden-Meißen in den letzten fünf Jahren, also von 2012 bis 2016 von drei Diözesanbischöfen und zwei Diözesanadministratoren geleitet wurde. Vor dem Hintergrund dieser häufigen Wechsel in der Bistumsleitung wurden gebotene strategische Kostenentscheidungen und auch größere Investitionen unter den Vorbehalt eines vom Diözesanbischof langfristig bestätigten Pastoralkonzepts gestellt. Die häufigen Wechsel in der Bistumsleitung hatten zur Folge, dass eine Vielzahl von kostenerhöhenden Entscheidungen aufgeschoben werden mussten. Nur so erklären sich die erstaunlich hohen Jahresergebnisse. Im „Normalbetrieb“ eines Bistums, also unter einem Diözesanbischof, der seine Entscheidungen auch kostenwirksam umsetzen kann, werden diese Ergebnisse in Zukunft deutlich niedriger ausfallen.

Das Bistum befindet sich im ersten Drittel eines tiefgreifenden Transformationsprozesses der Ortskirche, der im Jahr 2014 mit der Neuordnung der Bistumsverwaltung und der Einleitung des pastoralen Erkundungsprozesses grundgelegt worden ist. Im Jahr 2015 wurden 34 Verantwortungsgemeinschaften, in der Regel bestehend aus mehreren Pfarreien, gebildet. Darüber hinaus wurden ein neues Finanzzuweisungsmodell und eine Flächenrichtlinie zur Orientierung der Liegenschaftsentwicklung in den Verantwortungsgemeinschaften erarbeitet, die erst ab 2017 kostenwirksam werden.

Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2015

Weitere Entscheidungen, z. B. zur personellen Unterstützung der Verwaltungskompetenzen in den Verantwortungsgemeinschaften, zur Förderung der Kirchenmusik und zu Bauinvestitionen im Bistum und den Pfarreien stehen an. Die damit einhergehende Kostenseite wird man erst in künftigen Jahresabschlüssen erkennen können. Die Abarbeitung des weiter oben begründeten außerordentlichen Entscheidungs- und Investitionsstaus unter der Leitung des neuen Diözesanbischofs wird in den Jahren 2017 und 2018 zu deutlich zurückgehenden Jahresergebnissen führen.

Dabei war von Anfang an klar, dass sich das Bistum im Jahr 2020 deutlich von der Ausgangslage und dem Selbstbild der Diözese nach der Einheit Deutschlands unterscheiden muss. Dieses Ziel haben die damals amtierenden Bischöfe von Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz und Magdeburg im Jahr 2005 auch noch einmal ausdrücklich gegenüber der Bischofskonferenz bekräftigt. Inzwischen ist offenkundig, dass diese Entwicklung deutlich mehr Zeit brauchen wird als ursprünglich angenommen. Sie kann insbesondere nicht angeordnet werden, schon aus Respekt vor den Erfahrungen und Prägungen der Ortskirche unter den repressiven Begrenzungen während der DDR-Zeit.

Der Existenzgrund der ostdeutschen Bistümer war zu DDR-Zeiten ein ganz anderer als heute. Damals war das Bistum vorrangig für die Pfarreien da. Es gab beispielsweise keine Schulen, keine Bildungshäuser im heutigen Sinne, keine Akademien, keine Soldaten- oder Polizeiseelsorge. Die Bischöfe standen nicht so im Dialog mit dem Staat, wie sie es heute mit den Parlamenten und Regierungen über das Katholische Büro pflegen. Die Ortskirche war in der Wahrnehmung der katholischen Christen für „die eigenen Leute“ da. Heute haben hier katholische Christen die Freiheit, den Existenzgrund der Ortskirche weiter zu fassen: Sie ist für alle Menschen in Sachsen und Ostthüringen da. Zur Unterstützung dieser noch lange nicht abgeschlossenen Entwicklung wurde die damals sogenannte „Sonderumlage-Ost“, heute als „Strukturbeitrag“ bezeichnet, gewährt.

Für die nächsten Jahre erkennbar wird ein zunehmender finanzieller Druck durch zu erwartende sinkende Einnahmen und durch weiterhin bestehende Unsicherheiten im Blick auf die nach wie vor nicht kostendeckende staatliche Refinanzierung des Bildungs- und Schulbereichs. Auf der anderen Seite stehen ein deutlich steigender Personalaufwand, der längerfristige Rückgang der Katholikenzahl und der verfügbaren Priester sowie Veränderungen im pastoralen Leben des Bistums und der Pfarreien. Diese Entwicklungen haben bereits einen unumkehrbaren Transformationsprozess eingeleitet, der mit großen geistlichen und wirtschaftlichen Chancen, aber auch mit Herausforderungen einhergeht.

Mittelfristig gilt es, die Priester und Seelsorger für ihre eigentliche pastorale Berufung zunehmend zu entlasten und von Verwaltungsaufgaben zu befreien. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden demographiebedingten Einnahmerückgänge geht es aber nicht nur um zweifelsfrei gebotene Kostensenkungen. Vielmehr bedarf es einer zeitlich vorgelagerten Entwicklung in der Befähigung der Bischöflichen Verwaltung, um mit den Herausforderungen Schritt halten zu können. Ziel ist es, die oft langwierigen Veränderungsprozesse auf der Planungs- und Entscheidungsebene so frühzeitig und systematisch korrekt abzuschließen, dass die finanzielle Entlastung durch umgesetzte Kostensenkungen noch rechtzeitig, also vor der Reduzierung der Einnahmenseite eintritt. Dabei werden auch überdiözesane Kooperationen im Verwaltungsbereich anzustreben sein.

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2015

Aktiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	53.279,14	17.267,18
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	51.351.258,39	53.646.114,24
2. Technische Anlagen	18.051,57	20.458,03
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	881.201,48	740.619,28
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	325.315,89	255.487,70
Summe II	52.575.827,33	54.662.679,25
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	287.992,01	280.458,01
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	282.548.640,16	272.284.033,43
Summe III	282.836.632,17	272.564.491,44
Summe A	335.465.738,64	327.244.437,87
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	21.878,14	21.629,43
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	486.838,46	1.010.923,65
2. Sonstige Vermögensgegenstände	20.838.563,39	16.442.221,73
Summe II	21.325.401,85	17.453.145,38
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	69.983.327,68	62.012.124,84
Summe B	91.330.607,67	79.486.899,65
C. Rechnungsabgrenzungsposten	157.142,40	33.743,46
Bilanzsumme	426.953.488,71	406.765.080,98

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2015

Passiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Kapital	89.486.909,72	89.355.780,43
II. Zweckgebundene Rücklagen	212.347.822,29	194.153.469,56
III. Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00
Summe A	301.834.732,01	283.509.249,99
B. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens		
Summe B	7.200.189,82	7.715.079,94
C. Rückstellungen		
I. Pensionsrückstellungen	94.126.569,00	91.906.725,00
II. Steuerrückstellungen	0,00	1.335,25
III. Sonstige Rückstellungen	21.505.269,66	19.124.110,81
SUMME C	115.631.838,66	111.032.171,06
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	59.810,11	1.111,45
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.078.024,26	1.840.378,61
III. Sonstige Verbindlichkeiten	1.131.110,85	2.604.676,30
SUMME D	2.268.945,22	4.446.166,36
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME E	17.783,00	62.413,63
Bilanzsumme	426.953.488,71	406.765.080,98

Bistum Dresden-Meißen | Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	2015 in EUR	2014 in EUR
Bistum Gesamt		
1. Kirchensteuereinnahmen	26.600.806,11	30.565.245,47
2. Verwaltungseinnahmen / Umsatzerlöse	20.253.424,62	18.472.428,59
3. Überdiözesane Zuschüsse	16.970.621,17	17.838.713,99
4. Spenden und Kollekten	425.075,96	250.358,13
5. Sonstige betriebliche Erträge	2.893.919,35	6.913.681,23
Zwischenergebnis	67.143.847,21	74.040.427,41
6. Materialaufwand	225.208,50	224.897,04
7. Personalaufwand	35.320.828,00	31.295.350,72
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	2.704.731,56	2.719.677,55
9. Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse	9.840.938,46	16.862.938,01
10. Investitionszuweisungen	899.657,45	4.946.224,81
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.597.048,94	13.293.661,86
Verwaltungsergebnis	8.555.434,30	4.697.677,42
12. Erträge aus Finanzgeschäften	18.386.345,88	12.719.138,92
13. Verluste aus Finanzgeschäften	3.367.593,59	2.605.919,75
14. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	454.154,37	4.917.704,24
15. sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	685.632,98	1.367.402,23
16. Zuschreibungen auf Finanzanlagen	88.128,44	175.138,22
17. Abschreibungen auf Finanzanlagen	5.241.645,57	4.799.831,99
Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen	9.633.756,55	9.038.827,41
18. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	18.189.190,85	13.736.504,83
19. Außerordentlicher Aufwand	0,00	1.750,00
20. Außerordentliche Erträge	0,00	906.211,03
Außerordentliches Ergebnis	0,00	904.461,03
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-24.476,59	3.791,68
22. Sonstige Steuern	19.314,71	18.376,04
23. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	18.194.352,73	14.618.798,14
24. Gewinnvortrag / Verlustvortrag	0,00	25.218.811,07
25. Entnahme aus Gewinnrücklagen	265.117,27	12.825.932,93
26. Einstellung in Gewinnrücklagen	18.459.470,00	2.225.920,00
Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2015

Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums Dresden-Meißen werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit deren Testat dem Vermögensverwaltungsrat des Bistums zur Feststellung vorgelegt. Dieses Gremium berät den Bischof nach den Bestimmungen des Kirchenrechts in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Gemäß Satzung des Vermögensverwaltungsrats vom 10.07.2006 übt dieser in unserem Bistum auch die Funktion des Kirchensteuerrats aus. Zu den wichtigsten Aufgaben des Vermögensverwaltungsrats gehören außerdem die Beratung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und den Jahresabschluss des Bistums. Der Haushalt des Bistums darf durch den Bischof nur in Kraft gesetzt werden, nachdem der Vermögensverwaltungsrat über ihn beschlossen hat. Der Rat gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen. Überdies werden gemeinsam mit dem Bischof und der Bischöflichen Verwaltung wirtschaftlich relevante Vorgänge, wie zum Beispiel Bauvorhaben oder Personalplanungen, beraten. Zum 31.12.2015 hatte der Rat acht stimmberechtigte Mitglieder. Aktuell engagieren sich in dem Gremium vier Vertreter des Diözesanklerus sowie fünf Laien. Diese stehen nicht in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zum Bistum oder einer Pfarrei. Bei der Auswahl wurde Wert darauf gelegt, dass es sich um fachkundige Damen und Herren aus unterschiedlichen Professionen und gesellschaftlichen Bereichen handelt. Der Diözesanökonom und der Justitiar des Bistums nehmen an den Sitzungen beratend und ohne Stimmrecht teil. Den Vorsitz führt der Bischof bzw. der Generalvikar in dessen Auftrag. Beschlüsse des Rates bedürfen zu ihrer Verbindlichkeit der Bestätigung durch den Bischof; innerhalb des Rates hat er daher kein eigenes Stimmrecht. Mitglieder sind derzeit:

Vermögensverwaltungsrat

VORSITZENDER

Domkapitular Andreas Kutschke, Generalvikar

STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER

Prof. Dr. Johannes Ditges, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Bernhard Gaar, Pfarrer

Herbert Gehring, Amtsleiter Stadtverwaltung Dresden

Regina Klaus, Prokuristin (ab 2016 Beauftragte des Malteserordens)

Werner Klose, Pfarrer i. R.

Konrad Köst, Pfarrer

Bernhard Kühn, Pfarrer i. R.

Clemens Burschky, Geschäftsführer Volkssolidarität (bis 31.12.2015)

NEU SEIT 20.10.2016

Dr. Paul Panglisch, Technischer Direktor Radeberger Brauerei

Dorthe Beemelmans, Referentin des Staatsministeriums für Kultus, z.Zt. freigestellt

BERATENDE MITGLIEDER

Stephan Freiherr Spies von Büllersheim, Justitiar

Kyrill Freiherr von Twickel, Diözesanökonom

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2015

Prüfungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den Gesamt-Jahresabschluss – bestehend aus Gesamt-Bilanz, Gesamt-Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamt-Anhang – und den Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015 des Bistums Dresden-Meißen geprüft.

In den Gesamt-Jahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen wurden die Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2015 folgender Einrichtungen und Sondervermögen einbezogen:

Einrichtung/Sondervermögen	Bestätigungsvermerk/ Prüfungsvermerk
Bistumsverwaltung	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Vermögensverwaltung des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Bischöfliche Schulen des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Bischof-Benno-Haus, Schmochlitz	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Winfriedhaus, Schmiedeberg	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Priesterpensionsfonds	Uneingeschränkter Prüfungsvermerk*

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter des Bistums Dresden-Meißen sind verantwortlich für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes nach den Rechnungslegungsgrundsätzen des Bistums Dresden-Meißen. Die gesetzlichen Vertreter sind auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Gesamt-Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Gesamt-Jahresabschluss und dem Gesamt-Lagebericht des Bistums Dresden-Meißen abzugeben. Wir haben unsere Prüfung des Gesamt-Jahresabschlusses unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Prüfung des Abschlusses so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Gesamt-Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Gesamt-Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und zu den dazugehörigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher –

* Der Jahresabschluss des Sondervermögens Pensionsfonds entspricht mit Ausnahme der Bewertung der Pensionsrückstellungen den handelsrechtlichen Grundsätzen. Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt unter Beachtung der besonderen Rechnungslegungsvorschriften des Bistums Dresden-Meißen zur Bewertung der Pensionsrückstellungen.

Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2015

beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Angaben in den Gesamt-Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Unternehmens abzugeben. Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst auch die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prfungsurteil

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse sind der Gesamt-Jahresabschluss und der Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2015 mit Ausnahme der Bewertung der Pensionsrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellt. Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt nach den besonderen Rechnungslegungsgrundsätzen des Bistums Dresden-Meißen.

Rechnungslegungsgrundsätze sowie Weitergabe- und Verwendungsbeschränkung

Die Abweichungen zu den handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften betreffen insbesondere den zu Grunde gelegten Rechnungszins sowie die im Jahr der Versorgungszusage vollständige Bildung der Pensionsrückstellung. Des Weiteren verweisen wir auf den Gesamt-Anhang, in welchem die maßgebenden Rechnungslegungsgrundsätze beschrieben werden. Der Gesamt-Jahresabschluss wurde mit dem Zweck, Rechenschaft darüber abzulegen, ob die Aufgabenerfüllung und die daraus resultierende Mittelverwendung im Rahmen des durch den jährlichen Haushaltsplan festgelegten Finanzrahmens erfolgt, aufgestellt.

Der Gesamt-Jahresabschluss wird aufgestellt, um dem Bischof von Dresden-Meißen wesentliche Informationen über die finanzielle Entwicklung des Bistums Dresden-Meißen und dessen wirtschaftliche Führung zu geben. Folglich ist der Gesamt-Jahresabschluss möglicherweise für einen anderen Zweck nicht geeignet. Unser Prüfungsvermerk ist ausschließlich für das Bistum Dresden-Meißen bestimmt und darf nicht ohne unsere Zustimmung an Dritte weitergegeben und auch nicht von Dritten verwendet werden.

Dresden, den 19. August 2016

Warth & Klein Grant Thornton AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

UNTERABSCHLUSS SCHULEN 2015

Aktiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	14.280,14	17.267,18
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	23.143.590,50	25.007.641,35
2. Technische Anlagen	18.051,57	20.458,03
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	458.523,48	389.558,27
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	271.118,43	255.487,70
Summe II	23.891.283,98	25.673.145,35
SUMME A	23.905.564,12	25.690.412,53
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	201.283,84	276.113,71
2. Forderungen gegen Bistumsverwaltung	8.247.252,97	9.080.880,14
3. Sonstige Vermögensgegenstände	15.619,03	1.161,47
Summe I	8.464.155,84	9.358.155,32
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
Summe II	2.048.951,09	914.330,39
SUMME B	10.513.106,93	10.272.485,71
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME C	17.232,04	9.331,25
Bilanzsumme	34.435.903,09	35.972.229,49

Schulen | Bilanz 2015

Passiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Sonderkapital des Bistums davon Bistumszuschuss 2015: EUR 1.035.450,00	36.764.020,66	36.313.314,63
II. Nutzungsgebundenes Kapital	36.290,77	36.290,77
III. Zweckgebundene Rücklagen	1.269.042,08	1.428.783,05
IV. Bilanzverlust	13.559.258,61	11.398.066,53
SUMME A	24.510.094,90	26.380.321,92
B. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens		
SUMME B	7.166.493,82	7.688.510,94
C. Rückstellungen		
1. Pensionsrückstellungen	913.728,00	0,00
2. Sonstige Rückstellungen	655.356,35	608.357,78
SUMME C	1.569.084,35	608.357,78
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 139.546,06 (i.V.: EUR 195.079,15)	164.408,63	221.576,47
2. Sonstige Verbindlichkeiten - davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 41.630,10 (i.V.: EUR 81.306,93)	1.021.421,39	1.061.643,27
SUMME D	1.185.830,02	1.283.219,74
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME E	4.400,00	11.819,11
Bilanzsumme	34.435.903,09	35.972.229,49

Schulen | Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	2015 in EUR	2014 in EUR
1. Verwaltungseinnahmen/Umsatzerlöse	15.770.426,27	13.675.885,23
2. Spenden und Kollekten	93.055,44	71.550,00
3. Sonstige betriebliche Erträge	653.297,22	806.141,17
Zwischenergebnis	16.516.778,93	14.553.576,40
4. Personalaufwand	13.914.029,45	12.253.491,82
5. Abschreibungen	2.038.755,59	2.026.767,32
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.021.810,58	3.053.951,69
Verwaltungsergebnis	-2.457.816,69	-2.780.634,43
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.088,26	4.554,28
Finanzergebnis	5.088,26	4.554,28
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2.320.933,05	-2.776.080,15
8. außerordentliche Erträge	0,00	906.211,03
9. Jahresfehlbetrag	-2.320.933,05	-1.869.869,12
10. Verlustvortrag	-11.398.066,53	-9.605.701,03
11. Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	159.740,97	77.503,62
Bilanzverlust	-13.559.258,61	-11.398.066,53

JAHRESABSCHLUSS DOMKAPITEL ST. PETRI 2015

Finanzbericht

Für das Domkapitel St. Petri zu Dresden gelten die gleichen Bewertungsrichtlinien des Jahresabschlusses wie für das Bistum Dresden-Meißen: Die Gebäude und die Betriebs- und Geschäftsausstattung sind analog der Regelung im Bistum abzuschreiben. Dies macht die beiden Körperschaften vergleichbar.

Um auch den Kontenrahmen vergleichbar zu gestalten, wurden die Kontenrahmen des Domkapitels St. Petri denen des Bistums Dresden-Meißen angepasst. Für die Darstellung des Geschäftsjahres 2015 hat das zur Folge, dass das Domkapitel St. Petri in diesem Jahr den Gesamtjahresabschluss 2015 vorstellt. Auf den dadurch nicht nachvollziehbaren Vergleich mit dem Jahresabschluss des vorherigen Geschäftsjahres wird deshalb folgerichtig und einmalig verzichtet.

Erläuterungen zur Gesamtgewinn- und Verlustrechnung des Domkapitels St. Petri

Die Gesamtgewinn- und Verlustrechnung 2015 schließt im Jahresergebnis mit Erträgen in Höhe von rund 1,45 Mio. Euro und Aufwendungen in Höhe von fast 1,6 Mio. Euro, nach Gewinnvortrag und Einstellung von Gewinnrücklagen, mit einem Bilanzverlust in Höhe von rund 0,21 Mio. Euro ab.

Die Umsatzerlöse setzen sich zusammen aus Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung und durch Zuschüsse des Bistums mit insgesamt rund 0,5 Mio. Euro, außerdem durch die Erträge des Eigenbetriebes Forst St. Petri aus Holzverkauf in Höhe von fast 0,6 Mio. Euro.

Der Hauptanteil der Aufwendungen fiel mit rund 0,9 Mio. Euro für die Instandhaltung und Sanierung der Liegenschaften und deren Energie- und Nebenkosten an. Auch die Ausgaben für die Innensanierung des Domes St. Petri zu Bautzen sind darin enthalten, ebenso die Personalkosten für den Eigenbetrieb Forst St. Petri mit ca. 0,17 Mio. Euro.

Erläuterungen zur Gesamtbilanz 2015 des Domkapitels St. Petri

Das Domkapitel St. Petri zu Dresden hat, konsolidiert mit dem Eigenbetrieb Forst St. Petri, ein Bilanzvolumen von rund 21,6 Mio. Euro. Der Hauptanteil des Vermögens, rund 17,2 Mio. Euro, ergibt sich aus den Liegenschaften in der Oberlausitz: bebaute und unbebaute Grundstücke, Wohngebäude und Ländereien, ebenso Wald. Nicht zu vergessen ist der Dom St. Petri zu Bautzen, der im Vermögen mit dem symbolischen Wert von einem Euro enthalten ist.

Durch die hohe Eigenkapitalquote von rund 98%, bei einem Eigenkapital von 21,1 Mio. Euro, ist das Domkapitel solide aufgestellt. Das Eigenkapital wird hauptsächlich aus den Rücklagen gebildet. Zweckgebundene Rücklagen sind in Höhe von 3 Mio. Euro enthalten. Sie dienen der Unterhaltung vieler denkmalgeschützter Gebäude und Bauwerke, außerdem der Unterhaltung von Wohngebäuden und der Stabilität des Forstbetriebes. Allein 0,8 Mio. Euro sind als Rücklage für den Dom St. Petri zu Bautzen und für die im Jahr 2016 abgeschlossene Restaurierung der Kohl-Orgel zu verzeichnen.

Domkapitel St. Petri | Bilanz 2015

Aktiva		2015 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		1,00
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		17.000.970,65
2. Technische Anlagen		73.621,50
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung		48.385,50
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		152.509,69
Summe II		17.275.487,34
III. Finanzlagen		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens		2.787.527,93
2. Genossenschaftsanteile		400,00
Summe III		2.787.927,93
SUMME A		20.063.416,27
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		20.929,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen		39.824,04
2. Sonstige Vermögensgegenstände		184.649,49
Summe II		224.473,53
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		1.322.091,68
Summe III		914.330,39
SUMME B		1.322.091,68
Bilanzsumme		21.630.910,48

Domkapitel St. Petri | Bilanz 2015

Passiva	2015 in EUR
A. Eigenkapital	
I. Rücklagen	21.331.346,22
II. Bilanzgewinn/-verlust	-213.658,70
SUMME A	21.117.687,52
B. Sonderposten	
SUMME B	119.686,29
B. Rückstellungen	
SUMME B	7.823,70
C. Verbindlichkeiten	
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	81.151,78
II. Sonstige Verbindlichkeiten	304.513,19
SUMME C	385.664,97
D. Rechnungsabgrenzungsposten	
SUMME D	48,00
Bilanzsumme	21.630.910,48

Domkapitel St. Petri | Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	2015 in EUR
Domkapitel St. Petri	
1. Umsatzerlöse	1.089.962,08
2. Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	2.991,10
3. sonstige betriebliche Erträge	302.538,03
Zwischenergebnis	1.395.491,21
4. Material- und Spezialaufwand	285.979,34
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	126.611,20
6. Personalaufwand	115.332,73
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.065.654,78
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	58.513,11
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.346,44
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	7.362,71
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-145.590,00
12. Sonstige Steuern	7.436,76
13. Jahresfehlbetrag	-153.026,76
14. Gewinnvortrag	32.075,35
15. Entnahme aus Gewinnrücklagen	0,00
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen	92.707,29
Bilanzgewinn/-verlust	-213.658,70

JAHRESABSCHLUSS SCHULSTIFTUNG ST. BENNO 2015

Hervorragende Bildung und Erziehung – Gebaut auf den Glauben

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen ist eine Bischöfliche Stiftung des Öffentlichen Rechts, errichtet im Jahre 2001 vom Bischof von Dresden-Meißen in Zusammenarbeit mit dem Freistaat Sachsen. Die finanziellen Mittel der Stiftung i. H. v. 1 Mio. Euro stammen im Wesentlichen nicht aus Kirchensteuermitteln oder Bistumsvermögen, sondern aus Zustiftungen oder Spenden von Menschen, denen das Engagement des Bistums im Schulwesen des Freistaats Sachsen wichtig ist. Das Stiftungskapital dient ausschließlich dem Stiftungszweck: Bildung, Erziehung und Wertevermittlung – für Kinder und Jugendliche in Sachsen. Der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno per 31.12.2015 im Bistum Dresden-Meißen wurde durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach § 317 HGB geprüft und im Testat vom 27.06.2016 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen engagiert sich für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Sinne eines christlichen Menschenbildes. Unsere sechs Bischöflichen Schulen in Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen sind inzwischen hervorragend etabliert und genießen auch über die katholischen Elternhäuser hinaus breiteste Anerkennung. Wir können gar nicht alle Kinder aufnehmen, die zu uns kommen wollen. Aber als Christen denken wir nicht nur ans Heute. Wir möchten unser Anliegen in die nächste und übernächste Generation tragen. Das heißt auch: Wir müssen ihm den erforderlichen langen finanziellen Atem verleihen – unabhängig von staatlicher Refinanzierung und Kirchensteuerentwicklung.

Wir wissen, dass der Finanzierungsbedarf für die gute Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schulen in Zukunft steigen wird, nicht aber in gleicher Weise der finanzielle Beitrag des Staates und des Bistums. Letzteres liegt in der Situation der Katholischen Kirche in Sachsen begründet, der kaum vier Prozent der Bevölkerung angehören. Für unsere Schulen aber denken wir in Generationen. Auch wenn die Stiftung heute noch in den „Kinderschuhen“ steckt, möchten wir langfristig einen Großteil der Kosten für die Bischöflichen Schulen aus den Zinsen des Stiftungskapitals bestreiten können.

Zustiftungen von Unternehmen und Privatpersonen werden deshalb an Bedeutung gewinnen. Eine Zustiftung kann allgemein den Zielen der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen dienen. Sie kann aber auch eine unserer Schulen oder besondere Erziehungsthemen wie Fremdsprachen, Sport oder Naturwissenschaften oder die Unterstützung von Schülern aus sozial schwächeren Familien gezielt fördern.

Über die Einhaltung des Stiftungszwecks wacht ein kompetenter Stiftungsrat. Er besteht aus Vertretern des Bistums, der Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und der Schulen. Alle Ämter der Stiftung werden im Ehrenamt wahrgenommen.

Schulstiftung St. Benno | Bilanz 2015

Aktiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	204.426,70	215.082,23
SUMME A	204.426,70	215.082,23
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	972.823,09	819.761,14
SUMME B	972.823,09	819.761,14
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
SUMME C	116,15	116,15
Bilanzsumme	1.177.365,94	1.034.959,52

Passiva	2015 in EUR	2014 in EUR
A. Eigenkapital		
I. Sonderkapital		
1. Stiftungskapital	1.175.342,94	1.021.563,31
SUMME A	1.175.342,94	1.021.563,31
B. Rückstellungen		
1. sonstige Rückstellungen	2.023,00	2.785,00
SUMME B	2.023,00	2.785,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	10.611,21
SUMME C	0,00	10.611,21
Bilanzsumme	1.177.365,94	1.034.959,52

Schulstiftung St. Benno | Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	2015 in EUR	2014 in EUR
Schulstiftung St. Benno, Dresden		
1. Spenden und Kollekten	240,00	0,00
2. Sonstige betriebliche Erträge	31.053,70	30.240,00
3. Erträge aus laufender Verwaltungstätigkeit	31.293,70	30.240,00
4. Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse	-5.891,73	-9.173,74
5. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Sonstiges	-3.257,88	-2.387,62
6. Aufwendungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	-9.149,61	-11.561,36
7. Verwaltungsergebnis	22.144,09	18.678,64
8. sonstige Zinsen, ähnliche Erträge und Zuschreibungen	4.291,07	5.228,42
9. sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Abschreibungen	-10.655,53	0,00
10. Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen	-6.364,46	5.228,42
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	15.779,63	23.907,06
12. Jahresüberschuss	15.779,63	23.907,06
13. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	0,00	-973,02
14. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in andere Gewinnrücklagen	15.779,63	22.934,04
Bilanzgewinn	0,00	0,00

Schulstiftung St. Benno | Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind keine Einwendungen zu dem als Anlage 1 und 2 wiedergegebenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen, Dresden, zu machen. Wir haben daher den Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB erteilt, der nachfolgend wiedergegeben wird:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
An die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 den gesetzlichen Vorschriften.“

Dresden, den 27. Juni 2016

Warth & Klein Grant Thornton AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

GLOSSAR

Bischof

(griech. ‚Episkopos‘ = Aufseher) Oberster Träger der Kirchengewalt in einem abgegrenzten Gebiet, der Diözese. Nach katholischer Lehre ist der Bischof ein kirchlicher Würdenträger, der als Nachfolger der Apostel die Diözese unter der Oberhoheit des Papstes leitet; er besitzt hier die oberste Verwaltungs-, Weihe- und Gerichtsgewalt. Der Bischof wird vom Papst ernannt.

Bistum

Der territorial umschriebene Amtsbezirk eines regierenden Bischofs, auch Diözese genannt. Die Diözese ist eine Teilkirche der römisch-katholischen Weltkirche. Sie ist Körperschaft des öffentlichen Rechts und als solche rechtsfähig. Mehrere Diözesen sind einer Erzdiözese zugeordnet. Das Gebiet der Diözese wiederum ist in Pfarreien und Dekanate, ggf. auch Regionen und Bezirke aufgliedert. Nach der Neuordnung der Bistumsgrenzen infolge der Wiedervereinigung gehören 27 Diözesen zur katholischen Kirche in Deutschland, davon sind sieben Erzdiözesen. Die deutschen Diözesen sind im Verband der Diözesen Deutschlands, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn, zusammengeschlossen.

Bonifatiuswerk

Das 1849 gegründete Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt katholische Christen überall dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation, in der Diaspora, ihren Glauben leben. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum.

Diaspora

(griech. ‚Zerstreuung‘) Bezeichnet eine religiöse oder konfessionelle Minderheit, die im Gebiet einer anders- oder nichtgläubigen Mehrheit lebt.

Diözese

Siehe Bistum

Diözesanadministrator

Geistlicher, der das Bistum verwaltet, solange kein Bischof im Amt ist.

Domdekan

Leiter des Domkapitels

Domkapitel

Rechtsfähige, geistliche Körperschaft mit eigenen Rechten. Ihm obliegt die Sorge für die feierliche Gestaltung des Gottesdienstes in der Kathedralkirche. Das Domkapitel wirkt an der Leitung der Diözese mit und hat meist ein Wahlrecht bei der Neubesetzung des Bischofsamtes.

Evangelium

(griech. ‚Frohe Botschaft‘) Bezeichnung für vier Bücher im Neuen Testament der Bibel, in denen über das Leben und Wirken Jesu berichtet wird. Christen hören und vertiefen die Texte des Evangeliums vor allem im Gottesdienst.

Gemeindereferent/-in, Pastoralreferent/-in

In der Regel einer Pfarrei zugewiesene(r) Laienmitarbeiter/-in, die/der dort im Auftrag des Pfarrers seelsorgerische und organisatorische Aufgaben wahrnimmt.

Gottesdienst

siehe Liturgie

Kollekte

Ist die Sammlung freiwilliger Gaben im Gottesdienst zugunsten kirchlicher oder caritativer Zwecke. Die Tradition der Kollekte reicht bis in die Urkirche zurück.

Liturgie (liturgisch)

Bezeichnet die Ordnung und den Ablauf eines Gottesdienstes und ist der Oberbegriff für die Gesamtheit religiöser Feiern. In der Liturgie kommen Ehrerbietung und Dank gegenüber Gott zum Ausdruck. Es gibt eine Vielfalt liturgischer Feiern, die im Kontext der verschiedenen Lebenssituationen von Menschen begangen werden können, wie z. B. bestimmte Andachten oder Segnungsfeiern.

Lumen Gentium

Heißt „[Christus ist das] Licht der Völker“. Mit diesen Worten beginnt der Text der „Kirchenkonstitution“ – ein Lehrschrift des Zweiten Vatikanischen Konzils, das sich zur Lehre von der Kirche äußert. Es betont den Charakter der Katholischen Kirche als „wanderndes Gottesvolk“ und vermeidet die Engführungen auf den nur institutionellen Charakter der Kirche. Der Text hat v. a. große ökumenische Bedeutung.

Ministranten

(von lateinisch ministrare ‚dienen‘), häufig auch Messdiener genannt, assistieren im Gottesdienst. In der Heiligen Messe bringen sie stellvertretend für die ganze Gemeinde die Gaben von Brot und Wein zum Altar. In der Regel sind die Ministranten Kinder und Jugendliche, mancherorts auch Erwachsene. Ministranten ziehen feierlich gekleidet mit den Priestern, Diakonen etc. in die Kirche ein, tragen Kreuz, Leuchter und Weihrauch und halten dem Zelebranten das Messbuch.

Neokatechumenat, Neokatechumenaler Weg

Geistliche Gemeinschaft, die persönliche Glaubenserfahrung und -weitergabe in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt. Die Bewegung wurde 1964 von Kiko Argüello und Carmen Hernández in Madrid initiiert und 2008 vom Papst kirchenrechtlich zugelassen.

Ökumene

(griech. ‚bewohnte Erde‘) Im allgemeinen Sprachgebrauch wird dieses Wort für die Einigungsbestrebungen der verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionen benutzt. Die Idee der Ökumene hat sich im Ökumenischen Rat der Kirchen organisiert, der 1948 in Amsterdam gegründet wurde.

Orden

(lat. ‚Ordnung‘, ‚Stand‘) Gemeinschaft von Personen, die sich einer christlich begründeten Lebensform unterworfen haben und diese gemeinschaftlich leben. Streng genommen sind Orden nur diejenigen mit feierlichen Gelübden, im allgemeinen Sprachgebrauch werden jedoch auch Kongregationen als Orden bezeichnet. Die Gelübde umfassen Gehorsam, Keuschheit und Armut.

pastoral

Bedeutet in der Katholischen Kirche so viel wie „seelsorgerlich“. Pastorale Arbeit findet u. a. an Orten wie Krankenhäusern oder Strafanstalten statt, aber auch in Beratungsstellen in Bezug auf Kinder- und Jugendliche, Erwachsene und Familien. Zudem werden Angebote und Veranstaltungen in Gemeinden oder im Bistum, die das geistliche und gemeinschaftliche Leben der Menschen unterstützen, als „pastoral“ bezeichnet.

Patrozinium, Patronat

Name eines/einer Heiligen, unter dessen Schutz eine Pfarrei steht.

RKW (Religiöse Kinderwoche)

Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche, die von katholischen Gemeinden angeboten wird, mit dem Ziel, den Teilnehmenden die Erfahrung christlicher Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Wochen stehen jeweils unter einem bestimmten Thema, für das von den pastoralen Mitarbeiter/-innen der ostdeutschen Diözesen eigens Materialien und Handbücher erstellt werden.

Sakramente

Die Katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Die Taufe bedeutet die Aufnahme in die Kirche. Das Altarssakrament (Erstkommunion) führt in der Regel Kinder im Grundschulalter zur Eucharistie, d. h. zur Teilhabe am Leib Christi in der Gestalt des Brotes. Das Bußsakrament (Beichte) verschafft dem bekennenden und zur Lebensänderung bereiten Christen Lossprechung von seinen Sünden durch den Priester. Das Sakrament der Firmung wird durch den Bischof zum Empfang des Heiligen Geistes als Beistand für ein eigenverantwortliches Leben gespendet. Das Ehesakrament spenden sich die Brautleute vor dem Priester zum Beginn des gemeinsamen Lebensweges. Das Sakrament der Weihe wird durch bischöfliche Handauflegung als Diakonatsweihe, Priesterweihe und Bischofsweihe gespendet. Schließlich wird das Sakrament der Krankensalbung Alten, Kranken und Sterbenden zur Stärkung und Aufrichtung gespendet.

Simultankirche

Kirche, die von mehreren christlichen Konfessionen gemeinsam genutzt wird.

Verantwortungsgemeinschaft

Ein Gebiet („pastoraler Raum“), das in der Regel mehrere rechtlich selbstständige Pfarreien umfasst. Zusammen mit anderen kirchlichen Orten (z. B. in der Nähe gelegenen

kirchliche Einrichtungen oder Gemeinschaften) ist sie verantwortlich für das kirchliche Leben in der Region, indem sie die Akteure untereinander vernetzt und vielfältige Kooperationsbeziehungen aufnimmt.

Vikar

Bezeichnet ganz allgemein den Stellvertreter eines kirchlichen Amtsträgers z. B. Pfarrvikar (Kaplan), Bischofsvikar (Weihbischof, Generalvikar, besonders Beauftragte).

IMPRESSUM



Herausgeber

Bistum Dresden-Meißen
Bischöfliches Ordinariat
Käthe-Kollwitz-Ufer 84
01309 Dresden

Telefon: 0351-3364600

E-Mail: info@ordinariat-dresden.de

Web: www.bistum-dresden-meissen.de

Verantwortlich

Andreas Kutschke, Generalvikar

Dieser Bericht wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch können Irrtümer nicht ausgeschlossen werden. Stichtag für alle Zahlen ist der 31.12.2015.

Konzept, Gestaltung

C&M SAGURNA AGENTUR

WeichertMehner Unternehmensberatung für Kommunikation

Redaktion

Michael Baudisch, Monika Burschky, Alfred Herrmann,
Rafael Ledschbor, Astrid Pawassar, Michael Sagurna,
Kyrill Freiherr von Twickel, Karin Wollschläger

Fotos

Michael Baudisch, Christoph Birkner, Andreas Golinski,
Alfred Herrmann, Ralph Kochinka, Twenty4Pictures/Kretschmann,
Rafael Ledschbor, Nadine Malzkorn, Dieter Schmidt,
Twenty4Pictures/Többens

Druck

dieUmweltDruckerei GmbH
Sydney Garden 9, Expo-Park
30539 Hannover



ISBN

978-3-00-055678-4

Copyright © Bistum Dresden-Meißen 2017

Alle Rechte vorbehalten.

Krakau, 30. Juli 2016: Zum Ende des Weltjugendtages der Römisch-Katholischen Kirche versammeln sich Jugendliche aus aller Welt auf dem „Campus Misericordiae“ (Platz der Barmherzigkeit) im Stadtteil Wieliczka zur Abendandacht mit Papst Franziskus. 2,5 Mio. junge Gläubige nahmen an dem mehrtägigen Treffen teil, darunter 330 aus dem Bistum Dresden-Meißen.



ISBN-978-3-00-055678-4